Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 297 Bydgoszcz/Bromberg, Freitag, 30. Dezember 1938 **62. Jahrg.**

Spannung Prag—Warschau.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen".)

Die Beziehungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei haben sich erneut stark zugespitzt, wobei Polen, das den Anspruch auf die gemeinsame Grenze mit Ungarn auf Grund der ungarischen Haltung nach dem Ciano-Besuch in Budapest ganz zurückgestellt hat deutlich Zurückhaltung übt. Fast täglich muß, wie die Warschauer Presse hervorhebt, der polnische Gesandte in Prag gegen tschechische Übergriffe protestieren, die immer ernstere Formen annehmen. Bei Reichwald (Rychwald) im Kreise Freistadt hat es am Dienstag erneut ein regelrechtes Gefecht gegeben, bei dem drei Mann der polnischen Grenzwache verwundet worden sind. An der neuen polnisch-slowakischen Grenze werden von slowakischen Chauvenisten, wie die polnische Presse behauptet, polnische Fahnen und Grenzpfähle vernichtet.

Der der Regierung nahestehende **„Expreß Poranny"** nimmt in seinem Leitartikel zu dieser neuen Lage Stellung. Er weist darauf hin, daß die Gewehre und Handgranaten der tschechischen Stoßtrupps gegen Polen doch nur von den tschechoslowakischen Behörden stammen könnten und erinnert daran, daß die tschechische Presse und der tschechische Rundfunk die unsinnigsten und absurdesten Gerüchte über das Olsa-Gebiet verbreiteten. Der „Expreß Poranny" schreibt wörtlich: „Es ist nicht bekannt, worauf diese Aktion hinzielt. Wenn auch vieles dafür spricht, daß den Tschechen durch die Ereignisse der letzten Monate immer noch der Kopf verdreht ist, so kann man sich doch schwerlich vorstellen, daß sie wirklich noch die Hoffnung haben sollten, jemals Schlesien zurückzugewinnen."

Polen habe Prag gewarnt und gehe ebenso energisch vor wie vorher gegen die Duldung einer antipolnischen Irredenta auf dem Gebiet der alten Tschechoslowakei.

Prag könne sich also keinerlei Täuschungen darüber hingeben, daß Polen bei allem Willen zu guter Nachbarschaft den Eifer eines Staates zu zähmen wissen werde, der unverbesserlich danach strebt, ein schlechter Nachbar zu sein.

In der „Gazeta Polska" beschäftigt sich Smogorzewski mit dem Problem der neuen Tschechoslowakei. Nach einer Darstellung der gegenwärtigen geographischen Lage betrachtet er ausgehend von der Erklärung des Ministerpräsidenten Beran am 13. Dezember die Politik der neuen Prager Regierung. Die alte Tschechoslowakei, so schreibt Smogorzewski, habe eine Außenpolitik getrieben, die ihre Kraft überschritt. Noch ein paar Monate vor der Krisis habe man die Zahl der Divisionen von 12 auf 17 erhöht. Smogorzewski fragt, ob die neue Tschechoslowakei, die an Gebiet und Bevölkerung ein Drittel kleiner sei, diese 17 Divisionen behalten werde. Schon vor 20 Jahren habe Benesch unehrlich versprochen, daß er aus der Tschechoslowakei „eine Art Schweiz" machen werde.

Eine Schweizer Politik sei für die Tschechoslowakei auch das beste Sicherheitssystem.

Die Schweiz habe ebenfalls Militär nötig, aber die Schweizer Politik werde es bestimmt nicht auf eine Probe stellen, die seine Möglichkeiten überschreiten. Wenn die Berner (!) Regierung plötzlich auf den Einfall kommen sollte, daß es im Interesse der Schweiz läge, eine gemeinsame Grenze mit Belgien entlang den Vogesen herzustellen, dann würde sie den Schweizer Bund Erschütterungen aussetzen, die er nicht aushalten würde. So paradox seien die Bemühungen Prags, das in Wien zugeschnittene Karpato-Ruthenien im Rahmen eines „Bundesstaates der Tschechoslowakei und Karpato-Ruthenien" zu erhalten. Im System der Politik Beneschs habe das einen gewissen Sinn gehabt, um die Verbindung mit Moskau zu behalten. Vom Gesichtspunkt der Staatsraison der neuen Tschechoslowakei gebe es keinen, absolut keinen Grund dafür, Milliarden für eine große Armee und für das karpato-ruthenische Servitut auszugeben. **Die neuen Staatsmänner, die an der Spitze der neuen Tschechoslowakei ständen, seien gemäßigte und besonnene Männer. Wenn sie bei der Fiktion des „Trialismus" der zweiten Republik blieben, so ließen sie sich auf denselben Weg ziehen, der schon die erste Republik in die Katastrophe geführt hat.**

*

Prag entschuldigt sich:

Prag, 29. Dezember. (PAT) Im Zusammenhange mit der Zerstörung des Staatswappens durch unbekannte Täter, das am Gebäude des polnischen Konsulats in Mährisch-Ostrau angebracht war, hat, wie wir bereits gestern meldeten, der polnische Gesandte in Prag am 27. d. M. einen Protest beim hiesigen Außenminister erhoben und gefordert, eine strenge Untersuchung durchzuführen. die Schuldigen zu bestrafen und eine Genugtuung zu geben. Auf Grund dieser Intervention sprach der Polizeidirektor in Mährisch-Ostrau persönlich im dortigen Konsulat vor und leistete Abbitte. Die durch die tschechischen Behörden geführte Untersuchung ist im Gange.

Chamberlain als Vermittler zwischen Paris und Rom?

Italienische Vorposten haben die Demarkationslinie in Französisch-Somali überschritten.

Die französischen Regierungsstellen versuchen einen Einfluß auf die öffentliche Meinung in der Richtung auszuüben, daß sie gegenüber der zwischen Paris und Rom eingetretenen gespannten Lage kaltes Blut bewahren solle.

„Petit Parisien" gibt zu, daß italienische Vorposten in den letzten Tagen die Demarkationslinie in Französisch-Somali überschritten haben, die die Grenze zwischen den französischen und italienischen Besitzungen bildet, betont jedoch, daß diese Grenzen eigentlich niemals endgültig festgelegt worden seien, und die Französische Regierung daher beschlossen habe, nach Somali eine geographische Kommission zu entsenden, die diese Grenzen genau abstecken soll.

Es muß jedoch hervorgehoben werden, daß die amtlichen Dementis über die Lage in Französisch-Somali wie auch die ganze Kampagne der dem Quai d'Orsay nahestehenden Presse gegen die Flut von falschen Nachrichten es nicht vermocht haben, die Beruhigung der öffentlichen Meinung über die Lage an der Küste des Roten Meeres zu zerstreuen, um so mehr als die Havas-Agentur auch weiterhin Informationen über die Verstärkung der militärischen Besatzung in Djibuti verbreitet.

Die weitere Entwicklung der französisch-italienischen Beziehungen beurteilt der **„Excelsior"** ziemlich optimistisch. Bestehen, so fragt das Blatt, im Wesen der Sache irgend welche objektiven Angaben, welche die Beunruhigung über die weitere Entwicklung der Beziehungen zwischen Paris und Rom rechtfertigen könnten? Die Französische Regierung **habe sich auf den entschiedenen Standpunkt gestellt, daß sie sich mit territorialen Zugeständnissen unter keinen Umständen einverstanden erklären werde. Andererseits habe Deutschland anerkannt, daß es keine territorialen Forderungen gegen Frankreich erhebe. Bei dieser Lage wäre es wirklich ein Paradoxon anzunehmen, daß die italienischen Forderungen irgend einen alleuropäischen Konflikt heraufbeschwören könnten.**

Der Optimismus des Quai d'Orsay über die neutrale Haltung Deutschlands wird, so heißt es in der Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur weiter, von der gesamten französischen Presse nicht geteilt. „Figaro" z. B. meldet aus London, die englischen politischen Kreise seien der Meinung, daß das Dritte Reich die italienischen Forderungen im Mittelmeer und in Somali in jeder Beziehung unterstützen und daß in der Folge der Besuch des Marschalls Göring in Rom den Zweck verfolgen werde, gerade die weitere, schon gemeinsame deutsch-italienische Taktik zu vereinheitlichen.

England kommt Frankreich zur Hilfe?

Die meisten englischen Zeitungen behaupten, daß Chamberlain vor seiner Reise nach Rom mit Daladier eine Zusammenkunft haben werde. Nach Formulierung des gemeinsamen französisch-englischen Standpunktes werde Chamberlain die Vermittlung in dem italienisch-französischen Konflikt übernehmen.

„Daily Expreß" erfährt, daß die Britische Regierung aufmerksam die Ereignisse in Französisch-Somali beobachte, und ihre diplomatischen Vertreter angewiesen habe, sie dauernd auf dem Laufenden zu halten. **Weiter stellt das Blatt die Behauptung auf, Lord Halifax werde nötigenfalls der Italienischen Regierung erklären, daß England Frankreich zu Hilfe kommen werde. Es sei möglich, daß die Reise des Premierministers Chamberlain und des Lord Halifax nach Rom abgeblasen werden wird.**

„Daily Mail" weiß von Vorschlägen zu berichten, auf Grund deren sich England und Frankreich als Antwort auf die italienischen Forderungen über eine Zusammenarbeit der Flotte im Meerbusen von Aden verständigen würden.

Sensationshetze und Falschmeldungen.

Alle diese von der englischen Presse in großer Aufmachung gegebenen Gerüchte werden erstaunlicher- und bemerkenswerterweise von der gesamten französischen Presse energisch dementiert. Nachdem schon in den Abendstunden des Dienstag gut unterrichtete französische Kreise die verschiedenen Presseinformationen von angeblischen italienischen Truppenzusammenziehungen in der Gegend von Djibuti und der persönlichen Fühlungnahme zwischen den englischen und französischen Ministern vor der Romreise Chamberlains dementiert hatten, gab auch die Hava-Agentur ein entsprechendes Dementi heraus. In dieser Stellungnahme heißt es u. a. offensichtlich unter Bezugnahme auf die englischen Blätter, daß die außenpolitischen Ereignisse erneut einen Vorwand zur Verbreitung mehr oder weniger sensationeller falscher oder tendenziöser Meldungen gegeben haben.

Die offiziellen Kreise bedauerten, daß bei den gegenwärtigen Umständen derartige Nachrichten in die Presse lanziert würden, ohne das man zuvor ihre Richtigkeit nachprüfe, um so mehr als die Veröffentlichung derartiger Falschnachrichten peinliche Rückwirkungen auf die internationalen Beziehungen haben könnten.

Zu den verantwortungslosesten dieser Falschmeldungen derjenigen von der **Besetzung französischen Gebietes** durch italienische Truppen bringt die Havas-Agentur eine ausführliche Richtigstellung. Es wird darin betont, daß man in den zuständigen Kreisen präzisiere, daß einige italienische Truppenabteilungen schon vor etwa 18 Monaten 2 oder 3 Wasserstellen in einer Zone besetzt hätten, wo die Grenze zwischen Französisch-Somaliland und Abessinien noch nicht genau festgelegt sei. Die auf einer Karte aus dem Jahre 1897 skizzierte Grenze würde sowohl von französischer wie von italienischer Seite seit einigen Jahren bestritten. Es handle sich dabei aber um ein **Problem der Grenzziehung**, das in keinem Zusammenhang mit den in Umlauf gesetzten Meldungen stehe.

Im weiteren Verlauf dieser in sehr energischen Worten abgefaßten Erklärung des Büros heißt es, daß während der jüngsten französisch-italienischen Besprechungen niemals von einem unmittelbaren Meinungsaustausch zwischen den Ministern Englands und Frankreichs vor der Romreise die Rede gewesen sei. Und schließlich wendet sich Havas gegen die Meldungen „gewisser ausländischer Blätter", die der bevorstehenden Reise Daladiers nach Korsika und Tunis den Charakter einer militärischen Demonstration beimessen wollen. Der französische Ministerpräsident werde diese Reise, so schreibt es, in seiner Eigenschaft als Landesverteidigungsminister unternehmen.

Beck fährt nach Berlin? Ribbentrop kommt nach Warschau?

Die französische Presse interessiert sich, wie sich der „Dziennik Poznański" aus Paris melden läßt, lebhaft für den Aufenthalt des Ministers Beck an der französischen Riviera. Es wird hier unterstrichen, daß dieser Besuch ein vollkommen privater sei, und daß Minister Beck lediglich Erholung suche. Es sei nicht ausgeschlossen, daß der polnische Außenminister am Ende seines Erholungsurlaubes seinen französischen Kollegen aufsuchen und

bei der Durchfahrt durch Deutschland auch eine Unterredung mit Reichsaußenminister von Ribbentrop

haben werde. Ferner wird in der französischen Presse erneut das Gerücht notiert, daß schon Mitte Januar der Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop dem polnischen Außenminister in Warschau einen Besuch abstatten werde. Der zweite Partner der Achse Berlin—Rom, Graf Ciano, werde erst Mitte Februar in Warschau eintreffen.

Das Befinden von Dr. Goebbels.

Berlin, 29. Dezember. (PAT.) Im Zusammenhange mit den im Auslande verbreiteten Nachrichten von einer Verschlechterung des Gesundheitszustandes des Reichspropagandaministers Dr. Göbbels wurde am Mittwoch von amtlicher Seite erklärt, daß der Verlauf der Krankheit des Ministers vollkommen normal ist und daß kein Grund zu Befürchtungen besteht.

Frohe Botschaft für die Deutschen in Ungarn.

Eine Weihnachtserklärung Imredys.

Von der Voraussetzung ausgehend, daß im Hinblick auf die gemeinsamen vaterländischen Ziele die kulturelle Zufriedenstellung der 500 000 ungarländischen Deutschen auch zum Besten des Magyarentums dienen müsse, kündigt — wie aus Budapest gemeldet wird — der ungarische Ministerpräsident Imredy eine Reihe von Maßnahmen der Ungarischen Regierung an, die die Lage der deutschen Volksgruppe verbessern sollen. Zunächst weist der Ministerpräsident darauf hin, daß sich die Regierung nach der noch unter Gömbös geschaffenen Vereinheitlichung des Minderheitenschulunterrichts auf den Standpunkt stellen wolle, daß deutschsprechende Kinder grundsätzlich nur deutsche Schulen besuchen sollen. Der Unterrichtsminister habe bereits einen Plan ausgearbeitet, um die durch die Trennung notwendig gewordenen Schulneubauten durchzuführen. Aus der weiteren Erklärung des Ministerpräsidenten geht hervor, daß die Regierung deutsche Kindergärten, Bürgerschulen und Mittelschulen gründen werde, die landwirtschaftliche Fachausbildung für die deutschen Bauern ausbauen und vor allem eine deutsche Lehrerbildungsanstalt in Budapest einrichten will.

Weiter erklärt der Regierungschef, daß die Regierung alle Maßnahmen ergriffen habe, um der deutschen Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, mit den örtlichen Behörden in ihrer Muttersprache zu verkehren, ferner, daß der deutsche Gottesdienst in den Kirchen sichergestellt werde und die Geistlichen im deutschen Sied-

gungsgebiet eine entsprechende deutsche Ausbildung erhalten sollen. Zum Schluß kündigte der Ministerpräsident die Errichtung eines eigenen Regierungskommissariats für das Minderheitenwesen an und erklärte zusammenfassend, daß diese Regelung wie für alle übrigen vor allem auch für die slowakische und ruthenische Minderheit getroffen werden soll, und daß die Ungarische Regierung niemals behauptet habe, daß auf dem kulturellen Gebiet alle Minderheitenfragen bereits gelöst seien. Es sei aber von Jahr zu Jahr ein weiterer Fortschritt zu verzeichnen.

Die Ungarn sind — sofern sie Wort halten! — bei solchem Tun (nicht beim Versprechen allein!) als klug, weise und weitsichtig zu rühmen . . .

Hachas erste Reise nach der Slowakei.

Aus Prag wird gemeldet:

Der tschechoslowakische Staatspräsident Hacha ist am Montag früh nach der Slowakei abgereist. Diese erste Reise des neuen Präsidenten nimmt einen ungewöhnlich feierlichen Verlauf und weist darauf hin, daß sich der neue Präsident schon in kurzer Zeit eine große Sympathie bei Tschechen und Slowaken zu erwerben vermochte. Auf allen größeren Stationen, die der Sonderzug mit dem Präsidenten und seiner Begleitung passierte, versammelten sich große Menschenmengen, die dem Präsidenten zujubelten. Eine besonders herzliche Begrüßung wurde dem Präsidenten in Brünn bereitet, wo auf dem schön geschmückten Bahnhof außer einer großen Menschenmenge Vertreter der örtlichen Behörden, des Militärs und der Gendarmerie erschienen waren.

Wie der Prager Korrespondent des „Kurjer Warszawski" seinem Blatte meldet, hat die Reise des Präsidenten Hacha nach der Slowakei, wie es scheint, das beabsichtigte Ziel erreicht, **da sie eine gewisse Milderung der in der letzten Zeit immer größer gewordenen Erregung zwischen den Slowaken und den Tschechen brachte.** Darauf weist die herzliche Begrüßung hin, die dem Präsidenten die slowakische Bevölkerung und die Begrüßungsansprachen der slowakischen Minister und besonders die Ansprache des Ministerpräsidenten der Slowakischen Regierung, Dr. Tiso, in Rosenberg bereitet hatten.

Dr. Tiso gab dem Präsidenten die Versicherung, daß nach **der Erlangung der Autonomie durch die Slowakei die Bedingungen eines friedlichen Zusammenlebens zwischen den beiden Völkern verwirklicht worden seien.** Präsident Hacha, der auch durch den Willen des slowakischen Volkes gewählt sei, sei gerade deswegen Staatsoberhaupt geworden, damit er auf der Wacht des Friedens stände, der ein dauernder Frieden werden solle.

Präsident Hacha betonte in seiner Antwort, daß er bei der Kranzniederlegung am Grabe des Domherrn Hlinka dem Schatten des Verstorbenen habe sagen wollen, daß sein Volk das Ziel erreicht hat. Die beiden Völker, das slowakische und das tschechische, seien bis zu den Grenzen der Verständigung gelangt und sie hätten begriffen, wie sehr sie von einander abhängig und wie sehr sie mit einander verbunden sind.

„Alle Tschechen", so betonte der Präsident, „werden zweifellos mit Freude die Worte des slowakischen Ministerpräsidenten begrüßen, die bedeuten, daß von nun an ein dauernder Friede zwischen den beiden Völkern herrschen wird. Die früheren Konflikte liegen hinter uns, vor uns steht die gemeinsame Arbeit, die uns noch mehr brüderlich vereinigen wird."

Die Rede des Präsidenten Hacha wurde von den Slowaken mit lebhafter Befriedigung aufgenommen.

Kardinal Kakowski schwer erkrankt.

Warschau, 29. Dezember. (PAT) Kardinal Kakowski hat sich vor einigen Tagen eine Lungenentzündung zugezogen. In dem Befinden des Kirchenfürsten ist jetzt eine Verschlechterung eingetreten. Die Ärzte haben eine bedeutende Herzschwäche festgestellt. Am Montag hat Kardinal Kakowski die letzte Ölung empfangen.

Fürst Dominik Radziwill †.

Krakau, 29. Dezember. (PAT) In Balice bei Krakau ist am Mittwoch im Alter von 86 Jahren Fürst Dominik Radziwill gestorben. Die Beerdigung findet am 30 d. M. in der Familiengruft auf dem Friedhof in Morawica statt.

32 Freimaurerlogen bisher in Polen aufgelöst.

Wie aus einer Aufstellung des „Expreß Poranny" hervorgeht, sind auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten bis jetzt im ganzen 32 Freimaurerlogen in Polen aufgelöst worden, davon sind 19 deutsche, 11 jüdische und zwei polnische. Was die deutschen Logen anbelangt, so handelt es sich zum größten Teil um solche, die bereits früher liquidiert wurden oder seit längerer Zeit in Liquidation standen.

600 jüdische Kinder aus Bentschen nach England eingeladen.

In Posen ist, wie der „Dziennik Poznański" aus Bentschen meldet, eine Nachricht eingetroffen, nach welcher das „Zentrale Hilfskomitee für die Flüchtlinge aus Deutschland" aus London die Meldung erhalten habe, daß aus Bentschen 600 aus dem Reich ausgewiesene jüdische Kinder nach England eingeladen worden seien. Alle Vorbereitungen zu ihrem Empfang habe bereits das englisch-jüdische Spezialkomitee getroffen. Das englische Innenministerium habe sich bereits damit einverstanden erklärt, die Ausreisevisen für die 600 Kinder zu gewähren. Die Visumfrage werde in den nächsten Tagen erledigt werden.

Verjudung des Zahnärzteberufs in Polen.

Nach dem „Dziennik Urzędowy", dem Organ der Zahnärzte-Kammern, zeigt der zahlenmäßige Stand der im Polnischen Staat praktizierender Zahnärzte folgendes Bild: In der Warschauer Kammer praktizieren 1320 Zahnärzte, davon sind 555 römisch-katholisch, 711 mosaisch, 54 anderen Bekenntnisses, 1072 Frauen und 248 Männer. Der Krakauer Kammer gehören 788 Zahnärzte an, darunter 286 römisch-katholischen Glaubens, 489 mosaischen Bekenntnisses 33 anderer Bekenntnisse, 610 Frauen, 178 Männer. In der Posener Kammer praktizieren 761 Zahnärzte. Davon sind 354 römisch-katholisch, 367 mosaisch, 40 anderer Bekenntnisse, 516 Frauen, 245 Männer. Der Wilnaer Kammer gehören 775 Zahnärzte an, darunter 21 römisch-katholischen Glaubens, 530 mosaischen Bekenntnisses, 26 anderer Bekenntnisse, 601 Frauen und 174 Männer. **Insgesamt praktizieren im ganzen Staate 3644 Zahnärzte.** Davon sind 1415 römisch-katholisch, 2077 mosaisch, 153 anderer Bekenntnisse, 2799 Frauen, 845 Männer. Danach gibt es also in Polen 59 v. H. jüdischer Zahnärzte.

Die nationale Offensive in Spanien geht weiter:

Rote Front auch bei Balaguer durchbrochen

Neue Verstärkungen aus Sowjetrußland.

Saragossa, 29. Dezember. (DNB) Am Mittwoch durchbrachen nationalspanische Truppenverbände unter der Führung Generals Moscardo im mittleren Frontabschnitt sechs Kilometer nördlich von Balaguer bei Gerp, wo bisher noch keine Kämpfe stattfanden, die rote Front und dringen nunmehr weiter nach Osten vor. Moscardo war im Gegensatz zu den übrigen Kampfabschnitten auf sehr starken feindlichen Widerstand gestoßen. Nach mehrstündiger Schlacht ergab sich schließlich eine der wichtigsten Stellungen bei Gerp mit 400 roten Milizen.



Über dem Flugplatz der Stadt Valls, 20 Kilometer nördlich von Tarragona, fand am Mittwoch der bisher größte Luftkampf des Krieges statt, an dem von nationaler Seite 24 Jagdmaschinen und bei den Roten 55 Jäger und sechs Martinbomber beteiligt wären. Es gelang den Nationalen, 18 Curtis-Maschinen abzuschießen und zwei weitere feindliche Maschinen zu zwingen, auf nationalem Boden niederzugehen.

Um die verzweifelte Stimmung der Bevölkerung Kataloniens etwas zu heben, wurde heute über den Sender in Barcelona bekanntgegeben, daß neue Verstärkungen aus Sowjetrußland unterwegs seien. Es würden verschiedene Kriegsmaterialtransporte im Werte von 14 Millionen Rubel auf französischen und englischen Schiffen — wodurch ein Eingreifen der nationalen Kriegsflotte verhindert werden soll — in den nächsten Tagen erwartet.

Der Vormarsch geht weiter.

Wie verlautet, besetzten unter der Führung des Generals Munoz Grande nationalspanische Abteilungen im nördlichen Teil der katalanischen Front die Ortschaft Seo de Urgel. Im Laufe des Mittwochs wurden weitere fünf Ortschaften im Abschnitt Tremp ohne nennenswerten Widerstand eingenommen. Der Angriff wird nun in der Richtung der großen Straße Lerida—Andorra vorgetragen. Nationale Truppen stehen nur noch 8 Kilometer von dieser Straße entfernt in der Nähe des strategisch wichtigen Ortes Artesa de Segre. Auch der rechte Flügel setzte seine Operationen im Raume zwischen der Hauptstraße Lerida-Taragona und dem Ebro-Fluß erfolgreich fort.

Der Frontberichterstatter des DNB meldet noch folgende Einzelheiten zur großen nationalen Offensive in Katalonien:

Im Abschnitt Tremp greift ein Armeekorps unter Führung des Generals Munoz Grande in Richtung auf die Straße, die von Puiz Cerda an der französischen Grenze nach Lerida führt, an. Südöstlich von Lerida rücken Legionäre und die Navarra-Brigaden unter den Generälen Sanchez Bautista und Camillio Alonso vor. Den Oberbefehl führt General Solchaga.

Nach den bisherigen Eindrücken leistet der Feind in Richtung Tarragona, dessen Verlust er anscheinend für unwichtig hält, nur geringen Widerstand. Dagegen konzentriert er alle Kräfte, um ein Vordringen auf Barcelona zu verhindern. In Borjas Blancas hatten die Roten ihre sogenannten „Elite"—Truppen, die Brigaden Lister und Campesino sowie zahlreiche Tankbataillone und Artillerie zusammengezogen. Die Sowjetspanier versuchten aber vergeblich, den nationalen Angriff aufzuhalten. Die Kampfkraft der roten Brigaden war sogar geringer als von nationaler Seite erwartet worden war.

Bisher sind alle von der nationalen Heeresleitung gesteckten Ziele planmäßig erreicht worden.

Aufhebung der Zwangsverwaltung bei Pleß?

Wie die polnische Presse aus Kattowitz meldet, soll im Januar 1939 die Zwangsverwaltung im Besitz des Fürsten Pleß endgültig aufgehoben und zwei Aktien-Gesellschaften gebildet werden, die den Bergbau und die Bierbrauerei übernehmen. Die Einzelheiten sollen schon festliegen. Die Güter des Fürsten von Pleß sollen parzelliert werden Mit den Erben ist ein Vertrag geschlossen worden über den Verkauf von 6000 Hektar mit Inventar und Gebäuden für 4,9 Millionen Zloty an die Staatliche Agrarbank.

Attentat auf den Ministerpräsidenten von Siam.

Auf den erst vor einigen Tagen neuernannten Premierminister von Siam. Oberst Luang Bipul Songgram, ist nach einer Reuter-Meldung aus Bangkok ein neuer Mordversuch durch Vergiftung unternommen worden. Der Minister, seine Frau und seine Tochter erkrankten jedoch nur leicht. — Erst im vorigen Monat war der Minister einem Mordanschlag knapp entgangen, als einer seiner Diener mehrere Schüsse auf ihn abgab.

Blücher führt nicht die chinesische Armee?

Wie die japanische Zeitung „Kukutsu" mitteilt, wird in China das Gerücht kolportiert, daß sich Marschall Blücher in China befinden und die Armee des Generals Tschiangkaischek führen soll. Dieses Gerücht hat einen so breiten Widerhall gefunden, daß die Regierung der Kuomintang in Tschunking einen besonderen Aufruf erlassen hat, in dem mitgeteilt wird, daß sich Blücher nicht in China befindet, und daß ein derartiges Kommando schon mit Rücksicht auf die Bedingungen der chinesisch-sowjetrussischen Vereinbarungen unmöglich sei.

Wieder katholische Gottesdienste in Mexiko.

Der amerikanische Botschafter Daniels in Mexiko berichtete nach Washington, daß das seit mehreren Jahren bestehende Verbot katholischer Gottesdienste in den Provinzen Tabasco und Chiapa bald aufgehoben werde. Erzbischof Martinez hätte ihm erklärt, daß demnächst Bischöfe in beide Provinzen gesandt würden und gleichzeitig durch einen Regierungserlaß die religiöse Freiheit wieder eingeführt werde. Nach dem Bericht des Erzbischofs seien Religionsverfolgungen aus keiner Gegend des Landes mehr berichtet worden.

Vandervelde †.

Der belgische Politiker und Minister Vandervelde ist, laut einer Meldung aus Brüssel, heute früh nach kurzer Krankheit im Alter von 72 Jahren gestorben. Vandervelde war Begründer und Führer der belgischen Sozialdemokratischen Partei.

Comnen zum Botschafter am Vatikan ernannt.

Aus Bukarest wird mitgeteilt, daß der ehemalige rumänische Außenminister Comnen zum Botschafter beim Vatikan ernannt worden ist.

Deutscher Wahlprotest in Memel.

Riga, 29. Dezember. (PAT) Die Presse meldet aus Memel, daß eine zahlreiche Gruppe deutscher Wähler dort bei der Generalwahlkommission einen Protest dagegen eingelegt habe, daß bei den letzten Wahlen 2000 Juden zugelassen wurden, die nach Memel nur zu einem vorübergehenden Aufenthalt eingetroffen waren, da sie schon vor vielen Jahren aufgehört hätten, den ständigen Wohnsitz in Memel zu haben.

Medizinstudium im Reich verkürzt.

Der Reichsinnenminister befaßte sich in einem Erlaß mit den Anstalten für die Ableistung des Praktischen Jahres der Mediziner und kündigt dabei die Verkürzung des medizinischen Studiums auf 10 Semester an. Der Bedarf an geeigneten Anstalten zur Ausbildung von Medizinalpraktikanten werde dadurch erheblich ansteigen. Alle zur Verfügung stehenden Stellen sollen deshalb restlos und ununterbrochen ihrem Zweck nutzbar gemacht werden. Jede freie oder freiwerdende Medizinalpraktikantenstelle ist sofort der Stellenvermittlung bei der Reichsführung der kassenärztlichen Vereinigung zu melden. Bestallte Ärzte dürfen in Medizinalpraktikantenstellen nicht beschäftigt werden. Ferner sollen möglichst viele neue Stellen für Medizinalpraktikanten eingerichtet werden.

Auch die technische Studienzeit wird gesenkt.

Durch Anordnung vom 14. Dezember 1938 ist auch die Studiendauer an Technischen Hochschulen und Bergakademien auf drei Jahre und die Studienzeit an Fachschulen, die der Ausbildung von Ingenieuren, Technikern, Architekten und Chemikern bei vollem Tagesunterricht dienen, auf zwei Jahre festgesetzt worden.

Ein Leistungsabfall wird durch entsprechende Reorganisation des technischen Hoch- und Fachschulwesens verhindert. Diese Anordung entspricht dringenden Erfordernissen der Wirtschaft, indem sie den spürbaren Mangel an Technikern und Ingenieuren beseitigt. Eine besondere Bedeutung erhält die Anordnung noch dadurch, daß eine großzügige Begabtenförderung eingeleitet wird. Bis zu 30 Prozent der Studienplätze sind als Freistellen besonders Begabten vorzubehalten. Diese Anordnung tritt mit Beginn des nächsten Studienjahres in Kraft.



Wintersportmöglichkeiten in den Beskiden.

Wie aus dem Wetterbericht des Beskidenvereins hervorgeht, haben starke Schneefälle endlich die erwünschten Skisportmöglichkeiten in den Beskiden geschaffen. Alle oberen Partien sind gut gedeckt; der Schneefall dauert an.

Der dritte Tag des Reitturniers in Zakopane.

Am dritten Tag des Reitturniers in Zakopane fanden zwei Geschwindigkeitsreiten über 16 Hindernisse statt. Den ersten Platz belegte Oberleutnant Skulicz auf „Dunkan", den zweiten Lt Tomaszewski auf „Bonk", den dritten und vierten Platz teilten sich Oberleutnant Sroczynski und Oberleutnant Strzeszewski. Die weiteren Plätze wurden gleichfalls von den Polen belegt.

Im zweiten Geschwindigkeitsreiten siegte Barouin Rómmel auf „Sahara", den zweiten Platz belegte der Deutsche Scharfetter auf „Alltag", den dritten und vierten Platz eroberte Strzeszewski auf „Ogórek" und „Rys".

Eishockey in Berlin.

In Berlin gastierte die kanadische Eishockeymannschaft „Smoke Eaters", die zwei Spiele mit der deutschen Nationalmannschaft austrugen. Die Kanadier gewannen beide Spiele und zwar mit 5:1 und 9:1.

Wettervoraussage:

Tauwetter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet am Tage leichtes Tauwetter, nachts einige Frostgrade bei meist bedecktem Himmel und zeitweisen Niederschlägen an.

Wasserstand der Weichsel vom 29. Dezember 1938.

Krakau — 2,85 (— 2.75). Zawichost + 1,71 (+ 1,74). Warschau + 0,90 (+ 0,96). Plock + 0,92 (+ 0.90), Thorn + 1,16 (+ 1,10) Fordon + 0,90 (+ 0,82). Culm + 0,83 (+ 0,70). Graudenz + 0,86 (+ 0,64) Kurzebrack + 1,09 (+ 1,00). Piecke — 0.10 (— 0,12) Dirschau — 0.02 (— 0,13). Einlage + 1,92 (+ 1,82). Schiewenhorst + 2,16 (+ 2,06). **(In Klammern die Meldung des Vortages.**

Der Forscher auf der Odysseusinsel.

Der Führer entsandte zu seinem 85. Geburtstage dem hochverdienten Archäologen und Erforscher klassischer Bauten, Professor Dörpfeld, ein ehrendes Telegramm.

Wenn in diesen Weihnachtstagen von allen Seiten der Welt und ganz besonders aus Griechenland und Deutschland, Telegramme und Glückwünsche zum 85. Geburtstag auf der griechischen Insel Leukas zusammenströmten, wo der große Archäologe Dörpfeld seit Jahren den Winter im eigenen ländlichen Häuschen verbringt, so gilt diese Ehrung einem der verdienstvollsten, genialsten und gewissenhaftesten Erforscher der klassischen Welt. Wenn insbesondere der Führer, der an allen Architekturfragen so tiefen Anteil nimmt, gerade auch die Bauforschung innerhalb der riesenhaften Ausgrabungstätigkeit Dörpfelds unterstreicht, so ist damit ein wesenhafter Zug in der Forschertätigkeit Dörpfelds getroffen. Denn er war von Hause aus Architekt und wurde erst auf diesem Wege als Sachverständiger erstmalig bei den Reichsgrabungen in Olympia 1877—81 in die Archäologie hineinbezogen. Sie führte ihn einen glänzenden Weg, den Schliemann in Troja — auch ein Außenseiter — eröffnet hatte. Dieser Weg berührte außer Troja und Olympia auch Pergamon sowie unzählige klassische Stätten, auch noch das unbekanntere Pylos des Homerischen Fürsten Nestor, dessen Lage Dörpfeld erst entdeckte. Aufsehen erregten seine Untersuchungen auf der großen Insel Leukas, hart am griechischen Festland gelegen, die Dörpfeld erst als die wahre Homer-Insel Ithaka, als die Insel des Odysseus aufdeckte, im Gegensatz zur heutigen kleinen Berginsel Ithaka.

Alle diese und unzählige andere Studien und Grabungen zeigen das doppelte Gesicht dieses Forschers: geniale Intuition auf dem Grunde umfassender literarischer Studien, und gewissenhafte streng handwerksmäßige Rekonstruktion der entscheidenden Einzelheiten. Man braucht nur in Dörpfelds herrlichem zweibändigen Monumentalwerk „Alt-Olympia" die Untersuchung über den Fußboden im Cellabau des olympischen Zeustempels zu lesen, wo einst die berühmte Riesenstatue des Zeus von Phidias aufgestellt war und die genialen Schlußfolgerungen des Forschers aus den technischen Einzelheiten zu ersehen, um die Genauigkeit und die solide Fundierung seiner Ergebnisse zu bewundern. Das Gleiche gilt von seiner Rekonstruktion des Nestor-Palastes in Pylos oder dem Rest des Odysseus-Palastes und der Königsgräber auf der Insel Leukas. Dort bewohnt der große Gelehrte, auf einer lieblich gelegenen Halbinsel, der Stätte der „Nymphengrotte", die in der Odyssee erwähnt ist, sein kleines behagliches Winterparadies, mit herrlichem Rundblick auf Gebirge und Inselwelt rings um das „abendschöne" Ithaka. Die Homerischen Odysseusstätten, von der Landungsbucht des schlafenden Odysseus bis zu den in der Dichtung genannten Bergen und Wohnsitzen wurden von ihm festgestellt.

Wenn jetzt dort in Nidry, wie die kleine Ortschaft hart vor der historischen Bucht des Odysseus-Palastes heißt, Ehrung auf Ehrung in die stille idyllische Welt mit den schönen Trachten der Frauen und den altertümlichen Spinnrocken hindringt, so kann das die dortigen Einwohner in ihrem langjährigem Stolz auf den „ungekrönten König" dieser schönen Insel kaum bestärken — sie wissen schon lange, was sie an diesem Erforscher ihrer Heimat haben. Gegenüber mancherlei Kontroversen und Anfeindungen aber, die der Altmeister der Archäologie in den vergangenen Jahrzehnten erleiden mußte und auch jetzt noch von manchen ausländischen Forscherstellen erfuhr — es sind jetzt im wesentlichen Streitigkeiten über die antike Agora (Marktplatz von Athen — unterstreicht die Ehrung des Führers auf das kräftigste die überragende Stellung, die Professor Dörpfeld trotz geschwächter Augenkraft noch immer in der archäologischen Forschung einnimmt. Er kennt nicht nur seinen Homer auswendig wie kaum ein zweiter und hat von der Odyssee sogar eine hochinteressante Ausgabe veranstaltet (Die Heimkehr des Odysseus 1924), wo er spätere Zutaten des Epos ausscheidet und einen genau symmetrischen Plan des Ganzen herausarbeitet, der immer abwechselnd die Schicksale des Odysseus und die Schicksale seines Sohnes Telemach erzählt. Ebenso genau kennt Dörpfeld auch jede Grabungsstelle, ja jedes verstreute Trümmerstück im Grase seines geliebten Olympia, so daß er sich trotz verminderter Sehkraft am Rande der Grabungsschächte und im mit Trümmern übersäten Gelände mit einer Sicherheit bewegt, die dem Ungeübten erstaunlich erscheint. Das innere Bild all dieser Stätten ist eben in ihm unauslöschlich lebendig.

Das neueste Monumentalwerk Dörpfelds gilt der Athener Akropolis und der Agora, wobei sich der greise deutsche Gelehrte mit den jüngeren englischen Forschern, welche die Ausgrabungen auf dem Marktplatz von Athen veranstalteten, in recht erheblichen Meinungsverschiedenheiten in bezug auf die Deutung der Gebäude befindet. Ähnliches war übrigens vor Jahrzehnten in bezug auf das Alter des Heratempels in Olympia der Fall, wo er sich mit dem Archäologen Furtwängler in lebhafter Differenz befand. Es ist bezeichnend, daß noch nach über 30 Jahren weiterer Studien Dörpfeld mit der ihm eigenen niederdeutschen Zähigkeit eine gründliche Beweisführung für seine alte These herbeibrachte, nämlich für das hohe Alter dieses noch halb „nordisch" gebauten, langgestreckten Tempels, der bereits nach der Dorischen Wanderung im 12. Jahrhundert v. Chr. entstanden sei.

So hat es seit nun über 60 Jahren keine bedeutendere Ausgrabung auf klassischem Boden gegeben — des Deutschen Reiches, wie Olympia, oder von privater deutscher oder auch ausländischer Seite, bei der Dörpfeld nicht entscheidend oder wenigstens beratend im Vordergrund stand. Die Fülle des aus der 60jährigen Ausgrabertätigkeit geborenen Wissens, durch gründlichste literarische Studien unterbaut, dürfte kaum zu überbieten sein, und gerade die solide Ausbildung als Architekt, der jede handwerkliche Einzelheit der Ruinenreste und des Bauplanes sachverständig abzuschätzen weiß, gibt seiner Forschung, neben dem hohen Schwung der Intuition, den entscheidenden Stempel. Mit Stolz und Ehrfurcht kann das deutsche Volk auf diesen echt deutschen Gelehrten blicken, der, immer noch rastlos teilnehmend, auf dem geliebten Ruhesitz der Odysseus-Insel heute die Ernte seines Lebens überblickt.

Dr. L. K.

*

Dr. phil. und Dr. jur. **Wilhelm Dörpfeld,** Dr. phil. et ing. h. c. der Universitäten Würzburg, Oxford (England), Yale (USA), Princeton (USA), Löwen (Belgien), Athen (Griechenland) und der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg, wurde am 26. Dezember 1853 als Sohn des Rektors und pädagogischen Schriftstellers Friedrich Wilhelm Dörpfeld geboren. Er besuchte das Gymnasium in Barmen, sowie die Technische Hochschule Berlin-Charlottenburg und die Universität Berlin. Im Sommer wohnt der Gelehrte in Jena, im Winter in Nidry auf der Insel Leukas.

Polens selbständige Außenpolitik.

Die Republik stützt sich auf die eigenen Kräfte, die Nachbarn und die Bündnisse.

Mit einem längeren Überblick über die Errungenschaften der polnischen Außenpolitik in der letzten Zeit und unter Zitierung verschiedener Stellen aus den von Minister Beck im letzten Jahr gehaltenen Reden zeichnet der politische Berichterstatter des „Ilustrowany Kurjer Codzienny", Konrad Wrzos, die „großen Linien der polnischen Außenpolitik" in einem längeren Artikel auf und kommt zu folgenden Schlußfolgerungen:

Die polnische Außenpolitik des Herrn Beck konzentriert sich auf die Kraft und die Mäßigung. Sie hat sich den Entwicklungen, die wir in der letzten Zeit erlebt haben, angepaßt, so daß Polen einer der wichtigsten Faktoren in der Welt geworden ist. Die polnische Außenpolitik stützt sich in erster Linie auf die eigenen Kräfte, dann auf die Beziehungen mit den Nachbarn und schließlich auf seine Bündnisse. Dies wissen heute alle, und aus diesem Grunde wird zur Verteidigung der polnischen internationalen Probleme der polnische Soldat, also der Bauer und Arbeiter, der Bürger und geistige Angestellte, der Arme und der Reiche, jeder Pole mit aller Ruhe das Gewehr in die Hand nehmen.

Zwischen den Jahren

Tage sind von wundersamer Ruhe,
Die der Kerzenschimmer mild durchhellt,
Und entstiegen längst vergess'ner Truhe,
Ist Erinnerung um uns aufgestellt:

Wie wir einst als Kinder selig spürten
Weihnachtsglück der gnadenreichen Zeit,
Da uns liebes Spielzeug war bereit,
Träume in die bunte Welt entführten.

Mag auch ernster heute unser Sinnen,
Etwas blieb von wunscherfülltem Glück.
Zwischen Jahres Ende und Beginnen
Schweift der Blick den Wanderweg zurück.

Schweift voran in unbekannte Zeiten,
Die im Zukunftsglanz verdämmernd stehn,
Und wir ahnen, Schicksal wird geschehn,
Das wir selber schaffend uns bereiten.

Heinrich Leis

Vor Jahren hat sich die öffentliche Meinung daran gewöhnt, den Standpunkt zu vertreten, daß sich die Außenpolitik Polens auf die Außenpolitik der Westmächte stütze. Heute, da es klar geworden ist, daß die polnische Außenpolitik selbständig ist, versucht man Polen in das gegnerische Lager hineinzuzwängen. Indessen hat die polnische Außenpolitik in erster Linie das Wohl der Republik im Auge. Und deswegen ist sie eine Friedenspolitik. Die Außenpolitik des Oberst Beck kann die Geschichte nach ihren Ergebnissen beurteilen. Und diese Ergebnisse sprechen für sich. Sie ergibt sich aus der geographischen Lage der Republik und stützt sich auf einen glühenden Patriotismus und auf das Wirklichkeitsgefühl, auf die Richtigkeit der Vermutungen und die erprobte Ausdauer ihres Leiters.

*

Ethnographische oder historische Grundlagen?

In einem weiteren Artikel versucht der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" eine Antwort auf die Frage zu geben, ob die Zukunft den ethnographisch begrenzten oder den historisch gewordenen Staaten gehört und kommt nach einer Schilderung der Entwicklung der einzelnen Staaten Mitteleuropas zu dem Schluß, daß das heutige Europa in seiner gegenwärtigen Gestalt vor allem ein historisches Gebilde sei. Auf die historische Entwicklung stützten sich die jahrhundertelangen Fundamente seiner Sicherheit. Ihre Antastung müßte ein politisches Chaos und eine wirtschaftliche Anarchie einleiten. Wie es verständlich sei, daß Deutschland auf der Suche nach einer dauernden Grundlage für seine Staatsidee sich entschlossen habe, den ethnographischen Weg zu beschreiten, so sei es klar, daß die Staaten, die ihre Staatsidee auf anderen Fundamenten errichteten, an diesen Grundlagen festhalten und sie verteidigen würden. Die ganze Gegenwart Europas, seine ganze Kultur und seine ganze Bedeutung in der Welt stütze sich auf das Gleichgewicht, das es sowohl den großen als auch den kleinen Völkern gestatte, sich auf den Grundsätzen zu entwickeln, die sie sich im Laufe von 1500 Jahren geschaffen haben. Diese Kräfte haben sich unter der Wirkung von historischen Faktoren zu Völkern entwickelt, die die heutigen europäischen Staaten bilden, zu Völkern, die sich nicht immer mit der ethnographischen oder rassischen Herkunft decken. Ihr Umbau müßte langwierige Kriege, ja vielleicht Revolutionen und eine Anarchie zur Folge haben, die auf den Trümmern des heutigen Standes der Dinge entstehen würde. Es sei nicht bekannt, ob aus diesem Chaos eine neue Welt hervorgehen, oder ob dieses Chaos nicht zu einem endgültigen Ruin Europas zugunsten anderer Kontinente führen würde.

*

Luftfahrtministerium für Polen gefordert.

In einem Artikel, der sich mit den Erfolgen des polnischen Flugzeugwesens auf der Pariser Flugzeugausstellung beschäftigt, betont der „Ilustrowany Kurjer Codzienny", daß selten die polnische Propaganda im Auslande so große Ergebnisse wie diesmal erzielt habe. Noch vor einigen Monaten habe man nicht davon träumen können, daß sich fremde Firmen um eine Zusammenarbeit mit den polnischen bemühen. Und heute wollen Amerikaner, die sich bis jetzt verhältnismäßig wenig für das polnischen Luftfahrtwesen interessiert haben, in die für die Ausfuhr bestimmten polnischen Flugzeuge amerikanische Motore einbauen. Die polnische Emigration habe die polnischen Apparate in Paris tränenden Auges und mit Stolz besichtigt, und dabei gefühlt, daß sie einem großen Volk angehört. Eine solche Schau werde noch mehr die Millionen der polnischen Emigration zum Mutterlande anziehen als Ansprachen und andere Propagandamittel. Zum Schluß tritt der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" dafür ein, in Polen sobald als möglich ein Luftfahrtministerium zu bilden, alle fremden Mächte im Verständnis der erstklassigen Bedeutung der militärischen Luftfahrt unabhängige Luftfahrtministerien gebildet hätten, die einer freien Entwicklung des Flugzeugwesens förderlich seien.

Deutsche Tibetexpedition

auf dem Wege nach Lhasa.

Die erste deutsche SS-Tibetexpedition Ernst Schäfer, die mit Unterstützung des „Völkischen Beobachters" durchgeführt wird, hat nach sechsmonatiger, erfolggekrönter, wissenschaftlicher Arbeit in Nordsikkim und den angrenzenden Teilen Tibets die Einladung des Kashag, des derzeitigen Regenten von Tibet, erhalten, Lhasa, die Hauptstadt Tibets, zu besuchen. Noch nie zuvor in der Forschungsgeschichte des gewaltigen asiatischen Kontinents hat ein Deutscher die geheimnisvolle Hauptstadt des Götterlandes betreten dürfen. Es handelt sich um einen Besuch, dem die gesamte Bevölkerung Lhasas mit Spannung entgegensieht.

Die Expeditionsgemeinschaft, bestehend aus den fünf deutschen SS-Führern Dr. Ernst Schäfer, Dr. Karl Wienert, Ernst Krause, Edmund Geer und Bruno Beger und einem Stab von zwölf eingeborenen Dienern und Dolmetschern ist mit einer etwa 50 Tiere umfassenden Karawane am 20. Dezember 1938 von Gangtok, der Hauptstadt Sikkims, aufgebrochen und hofft, der arktischen Kältegrade ungeachtet, die Hauptstadt Tibets Ende Januar 1939 zu erreichen.

Die offizielle Einladung des Kashag besagt, daß der Besuch in den Mauern der Hauptstadt Tibets auf vierzehn Tage vorgesehen wurde; das größte Fest der Tibeter, das Neujahrsfest, an welchem alle verantwortlichen Lamas und Minister des geheimnisvollen Landes unter größter Entfaltung mittelalterlichen Pomps teilnehmen, wird (Anfang Februar) in die Zeitspanne des Besuches der ersten deutschen Expedition in Lhasa fallen.

Die Expedition wird noch ein weiteres Jahr in Tibet und den angrenzenden Ländern ihre Forschungsarbeit fortsetzen, ehe sie in die Heimat zurückkehrt.

Kleine Rundschau.

Massengasvergiftung in einem Prager Krankenhaus.

In dem Prager Krankenhaus der „Barmherzigen Brüder" in der Altstadt ereignete sich ein ungewöhnliches Unglück, das drei Menschenleben forderte. Weitere 19 Personen befinden sich in Lebensgefahr. Es handelt sich um eine Massengasvergiftung. In der Straße war ein Gasrohr geplatzt und das Gas drang entlang der Wasserleitung in einen Krankensaal ein, in dem sich 23 Patienten befanden. Um 6 Uhr fand ein Wärter den größten Teil der Patienten und die zwei diensttuenden Wärter ohnmächtig vor. Bei drei Patienten blieben die Wiederbelebungsversuche erfolglos, da sie bereits tot waren.

*

Zusammenstoß zwischen einem polnischen und einem deutschen Dampfer.

Am zweiten Feiertag kam es im Kaiser-Wilhelm-Kanal zu einem Zusammenstoß zwischen dem deutschen Dampfer „Christian Ruß" und dem polnischen Dampfer „Warszawa". Dabei bohrte sich der Bug des polnischen Dampfers tief in den deutschen Dampfer ein. Bei dem Zusammenstoß stürzte auf dem „Christian Ruß" ein Petroleumofen um, was einen mehrstündigen Brand zur Folge hatte. Der Dampfer „Warszawa" konnte unbeschädigt seine Fahrt fortsetzen.

*

„Polonia" wird als Alteisen verkauft.

Der Dampfer „Polonia", der seinerzeit in Dänemark von der polnischen Palästina-Linie angekauft worden war, ist am 24. d. M. nach London zum Verschrotten verkauft worden. 28 Jahre lang befand sich der Dampfer im Dienst.

*

Deutscher Dampfer gesunken?

Die Gdingener Kurzwellenstation empfing am Abend des zweiten Feiertages SOS-Rufe des deutschen Dampfers „Funkenbrand", der sich im Bottnischen Meerbusen befand. Da die SOS-Rufe nach einiger Zeit verstummten, nimmt man an, daß der Dampfer gesunken ist.

Wydawca, nakładem i czcionkami drukarni A. Dittmann. T. z o. p., Bydgoszcz.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag: A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Nach langem, schwerem, mit unendlicher Geduld getragenem Leiden entschlief sanft am 27. Dezember 1938 unsere inniggeliebte, herzensgute, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Tante, Großtante und Schwägerin

Frau Selma Kock

geb. Prill

im Alter von 73 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

Dr. Hermann Kock, Amtsgerichtsrat
Wilhelm Kock
Hubert Kock
Erika Draheim, geb. Kock

Bydgoszcz, den 29. Dezember 1938.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 31. Dezember 1938, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des neuen evangelischen Kirchhofes aus statt. 3878

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief nach kurzem schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, mein guter Vati, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel, der

Gutsbesitzer

Otto Gohlke

Hauptmann d. R., Ritter des E. K. I.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Hella Gohlke geb. Sauer
Hannelore Gohlke.

Marktädt, Mieściska, den 28. Dezember 1938.
Kreis Wągrowiec

Die Trauerfeier für die Angehörigen findet am 31. Dezember, um 14 Uhr im Trauerhause statt, anschließend Beerdigung auf dem evangelischen Friedhof in Marktstadt. 8613

In Danzig verstarb an den Folgen einer Operation unser Kamerad

Otto Gohlke-Marktstädt

Sein Leben war ein einziger Dienst für unser deutsches Volk.
Wir verlieren in ihm einen unserer besten Mitarbeiter und Kameraden.

Seine Ehre war die Treue.

Deutsche Vereinigung

(—) **Dr. Kohnert.**

VERREIST 8522
Dr. Magdalena Klink
Fachärztin für innere Krankheiten
Bydgoszcz, M. Focha 15, I.



Hebamme
erteilt guten Rat und Hilfe. Diskret. zugesich. Danek, Dworcowa 66. 3716

Habe gute Partien
für Damen u. Herren.
Jurczyk, Bydgoszcz, Podgórna 7/3. 3834

Kirchliche Nachrichten

Silvester und Neujahr

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Luther-Kirche, Frankenstraße 44. Silvester um 7 Uhr abends Jahresschluß-Gottesdienst, Pfar. Lassahn. Neujahr vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, Pfarrer Lassahn.

Prinzenthal. Sonnabend um 6 Uhr nachm. Silvesterandacht. Sonntag (Neujahr) um 11 Uhr vorm. Festgottesdienst*. Dienstag Frauenhilfe bei Blume.

Evangl.-luth. Kirche, Posenerstraße 25. Altjahresabend um ½7 Uhr Jahresschluß-Andacht mit kleinem Abendmahl. Am Neujahrstage vorm. 9 Uhr Beichte, vorm. ½10 Uhr Festgottesdienst m. kleinem Abendmahl. Am Freitag (Epiphanias) um ½10 Uhr Lesegottesdienst.

In Mieczkowo: Freitag (Epiphanias) vorm. um ½10 Uhr Beichte, vorm. um 10 Uhr Missions-Festgottesdienst mit kleinem Abendmahl, nachm. 3 Uhr Christenlehre, nachm. um ½5 Uhr Zusammenkunft der Jugend.

Christliche Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße 3). Silvester um 9 Uhr abends Jahresschlußfeier. Neujahrstag nachm. 2 Uhr Kinderstunde, um ¼4 Uhr Jugendbundstunde, nachm. 5 Uhr Neujahrsfeier. Am Freitag nachm. um 5 Uhr Allianz-Gebetstunde.

Güldenhof. Neujahr nachmittags um 2 Uhr Gottesdienst.

Weichselhorst. Sonnabend um 5 Uhr nachm Silvesterandacht. Neujahr vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, um 11 Uhr Kindergottesdienst ebenda.

Cielle. Nachm. 5 Uhr Jahresschluß-Gottesdienst, Pfarrer Lassahn. Neujahr um 11 Uhr vormittags Festgottesdienst, Pfarrer Lassahn.

Roneck. Sonnabend um 2 Uhr nachm. Jahresschlußfeier. Am 1. Januar 1939 vorm. um 10 Uhr Neujahrspredigt.

Grünkirch. Sonnabend nachm. um 5 Uhr Jahresschlußfeier. Am 1. Januar nachm. ½3 Uhr Neujahrspredigt.

Fordon. Silvester um 5 Uhr nachm. Jahresschlußfeier. Neujahr vorm. um 10 Uhr Festgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls.

Evangl. Gemeinschaft. Töpferstraße Zduny 10. Silvester von abends um 9 Uhr ab Jahresschlußfeier, Pred Wecke. Neujahr nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, nachm. um 4 Uhr Predigt. Prediger Wecke. Mitwoch abends 8 Uhr Allianzbetstunde.

Baptisten-Gemeinde Rinkauerstr. 41. Sonnabend Jahresschluß um 8 Uhr abends Silvesterfeier bis Mitternacht. Am Neujahrstage um 3 Uhr nachmittags Gottesdienst, Prediger Mattner-Łódź

Gemeinde der Vereinigten Evangelischen Christen des Siebenten Tages, Danzigerstr. 3, II. Etage, Vortragssaal. Vorm. 11 Uhr: Evangelisationsvortrag. Freitag abends um 7½ Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Jedermann herzlich eingeladen.

Lochowo. Sonnabend nachm. 4 Uhr Silvesterandacht. Sonntag (Neujahr) vorm. um 9 Uhr Festgottesdienst. *.

Die Geburt ihres zweiten Sohnes zeigen in dankbarer Freude an

Helmut Richter und Frau Ella
geb. Meyen

SĘDZINIEC, 28. Dezember 1938
pow. Wyrzysk 8614

Die glückliche Geburt ihres zweiten Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an

EWALD GIESE
und Frau RUTH
geb. WITT

Inowroclaw, den 27. Dezember 1938. 3876

Als Verlobte grüßen

Edith Goerke
Hans Riemer

Grudziądz, Weihnachten 1938 8607

Nach Gottes Rat und Willen wurde heute meine geliebte Tochter, meine treue Frau, unsere liebreiche Mutter, unsere liebe Schwester und Schwägerin

Otti Steffani

geb. von Schweinichen

im Alter von 35 Jahren nach kurzer Krankheit heimgerufen.

Im Namen der Hinterbliebenen

Marie von Schweinichen geb. von Korn
Pastor Johannes Steffani
Johannes-Christoph Steffani
Ingo Steffani
Winfried Steffani
Traugott Steffani
Marie-Helene Steffani.

Posen, den 28. Dezember 1938.

Die Beerdigung findet am 31. Dezember, um 3 Uhr nachmittags von der Kapelle der Evangelischen Diakonissenanstalt aus statt. 8619

Offene Stellen

Leutevogt m. Scharwerkern; **Stellmacher, Viehfütterer** mit eigenen Leuten, der Melken übernimmt; **mehr. Deputantenfamilien** mit 2 bis 3 Scharwerkern. z. 1. 4. 1939 gesucht. **Dom. Łebowo.** p. Sadki, pow. Wyrzysk. 8573

Zum 1. 1. 1939 suche ich **einen Eleven** oder jungen Landwirt, der Lehrzeit beend. hat, **als 2. Beamten.** Lebensl. und Zeugnisse in Abschr. zu send. an **Hasbach, Hermanowo**, p. Starogard. 8618

Suche für meine mittl. Landbäck. mit Wasserheizungsofen einen tüchtigen **ersten Gesellen** Offerten unter W 8500 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schmiede- oder Maschinenmeister für meinen sehr stark auf Maschinen eingestellten landw. Betrieb zum 1. 4. 39 gesucht. Etwas Erfahrung in Stellmacherarbeit erwünscht. Es kommen nur Bewerb. in Frage, die hervorrag. Fachkenntnisse durch Zeugnisse nachweis. können. **Goertz, Gorzechówko**, p. Jabłonowo, Pom.

Suche zum 1. 4. 39 verh. **Schmied u. verh. Stellmacher** Der Schmied muß firm im Hufbeschlag, Führg. der Dreschmaschine u. Reparatur all. landw. Maschinen sein. Der Stellmacher muß firm im Wagenbau sein u. bewandert in Tischlerarbeiten. 8620 **Feldt, Kowroz**, p. Dziaszewo, p. Toruń.

Suche zum 1. 4. 39 einen tüchtigen, erfahrenen **Stellmacher-Chauffeur.** Offerten unter E 8356 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jungen 8561 **Brotkutscher** stellt sofort ein **W. Dittmer, Nowawieś-Wielka**, pow. Bydgoszcz.

Suche von sofort oder später 2 ältere **Tischlergesellen** für furnierte Ausziehtische f. Dauerstellung. Dieselben müssen ein sauberes, furniertes Möbelstück selbständig herstellen können. 8584 **Paul Rosenberg**, Osie Pomorze

Suche 1. 4. 39 unverheirateten 8616 **Gärtner** evgl., für größ. Garten und Handel. **Poledno-Terespol** (Świecie).

Suche zu sofort oder später einen **Tischler-Lehrling.** Bewerb. unter J 8622 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Knecht vom 1. 1. oder 15. 1. verlangt 3877 **Seefeld, Pawłówek**, Bydgoszcz VI.

Suche für bald od. spät. perfektes 8552 **Wirtschaftsfräulein** für großen Landhaushalt. Bewerbungen m. Bild, Lebensl., Zeugn.-Abschrift. und Gehaltsforderung einsenden an Frau **Jouanne, Klenka**, p. Nowemiasto n. W., pow. Jarocin.

Suche zum 1. od. 15. 1. **Haustochter** m. Koch- u. Nähkenntn. Bild u. Zeugnisabschr. an Frau Forstmeister **Neumann, Steegen**, (Danzig). 8575

Ehrliches, schulentlass. **Mädchen vom Lande** gesucht. Offerten unter T 3875 an die Geschst. d. Ztg.

Von sofort oder 15. 1. 39 für größeren Haushalt tüchtige 8612 **ehrliche Köchin u. jüng. Mädchen** zur Hilfe gesucht (vom Lande bevorzgt). Meldungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an **H. Borrmann, Kowalewo**, Pomorze Zakłady Ogrodnieze.

Zum 15. 1. oder 1. 2. **Stubenmädchen** deutsch, m. gut. Zeugn. gesucht. 8615 **v. Wuthenau, Poledno**, (Terespol).

Hauslehrer
Ein Abiturient des poln. Seminarium Nauczycielskiego w Grudziądzu der auch perf. Deutsch kann u. gut Klavierunterricht erteilt, übernimmt sofort Stellung als Hauslehrer, oder irgendeine and. Stellg. Sehr bescheidene Bedingungen! Off. unt. F 3848 a. d. G. d. Z.

Geprüfter Förster 39 Jahre a., beid. Landessprachen in Wort u. Schrift mächtig, sucht, gest. auf gute, langjährige Zeugnisse, **Lebensstellung als Revier- oder selbständ. Förster.** Gefl. Zuschriften unt. L 3803 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Empfehle einen tücht. energ., verh., deutschen **Forstbeamten** ab 1. Dezember 1939, der bei mir in der Majoratsforst als Revierförster tätig war, und sehr gute weitgehende Forst- u. Jagdkenntnisse besitzt. Gefl. Offert. bitte zu richten unter F 8545 an die „Deutsche Rundschau".

Werkmeister erste Kraft, energ., mit langjähr. Praxis in Bau u. Möbel, Kalkul., Zeichnung, vertraut m. sämtlichen Maschinen, **sucht Stellung.** Angeb. unter S 3816 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Intelligente **forsche Erscheinung sucht Stellung** i. frauenlosem Haushalt z. Erziehung, auch Geschäft. Keine Kaution. Offert. unter E 3767 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Aeltere, erfahrene **Wirtin** perfekt in all. Zweigen eines Landhaushalts, **sucht Stellung** z. 1. Jan. oder später. Langjähr. Zeugnisse u. Referenz vorhanden. Ang. unt. K 8090 an d. Gst. d. Zt.

Stellengesuche

Bäcker 33 Jahre alt, evgl., mit Meisterpapieren, sucht von sofort Stellung. Offerten unter J 7804 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. Februar 1939 **Wirtschaftsfräulein** erfahren auf allen Gebieten der Hauswirtschaft, Garten- u. Geflügelzucht. Landwirtstochter bevorzugt **Frau B. Meseck, Kohling**, bei Hohenstein, (Danzig). Tel. Hohenstein 25.

Langjähr. **Geschäftsführer**, tüchtiger Verkaufsorganis., erfahren, handelssicher und anpassungsfäh. beherrscht die deutsche, polnische u. ukrainische Sprache vollkommen, **wünscht sich zu verändern.** Off. unter C 8537 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gärtner 30 Jahre alt, erfahren in Landwirtschaft, **sucht Stellung.** Offerten unter O 3868 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aeltere Landwirtstochter sucht Stelle als **Wirtin** ab 1. 1. oder 15. 1. 39. Bevorzugt frauenloser Haushalt. Gefl. Off. unter B 3869 an die „Deutsche Rundschau" erbeten.

Ehrliches, arbeitsames **Mädchen sucht Stellung** auf dem Lande. Gefl. Offerten unter L 3863 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädchen mit etw. Kochkenntn. sucht Stellung in klein. Stadthaush., mögl. in Bromberg. Off. unt. M 3864 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

An- u. Verkäufe

Gutgehendes Kolonialwaren-Geschäft Stadt oder Land, zu kaufen oder pachten gesucht. Offerten: **Bielins a-Skład, Chełmża**, ul. Szewska 10. 8611

Wegen restloser Umstellung meines Betriebes gebe ab: 15 schwere **Arbeitspferde.** Besichtigung jed. Zeit. **Goertz, Gorzechówko**, p. Jabłonowo, Pom.

Pony braun, mit schwarzem Rückenstreifen, klug u. gutartig, für Kinderfahrten geeignet, hat in gute Hände abzugeben 8617 **Marg. Weber Rzęsowo**, p. Tuchola.

Echte, frische, junge **Setterhunde** zu verkaufen **Bydg., Poznańska 4/4.**

Schlafzimm. u. Küche zu verkaufen **Żmudzka 8, W. 7.** 3874

Ein gut erhalt. 8474 **Verdeckwagen** (Coupee), steht billig z. Verkauf. **B. Orlikowski, Chełmno.**

Suche ein gebr., gut erhaltenes 8551 **Leichtmotorrad.** **Bartz in Byszewo**, pow. Sępólno.

Fleischmaschine, klein. Wolf für Motorbetrieb, gebr., gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. m. Preisang. unt. „Wolf" 3437 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb. 8602

Wohnungen

Wohn. v. 4 Zimmern mit allem Zubehör und Garten im Villenviert. Bielawki z. vermiet. Besichtigung zwischen 13 u. 15 Uhr **Płocka 24.** 8104

2—3-Zimm.-Wohn. ges. von kinderlos. Ehepaar. Off. unter U 3879 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Möbliert. Zimmer Zentr. der Stadt, separ. Eingang, sofort gesucht. Offerten unter R 3871 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges Ehepaar sucht **möbl. Zimmer** bei kleiner Familie. Offerten unter C 3840 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimm., sep. Eing., Sowińskiego 3—5. 3880

Pachtungen

Eisbahn zu verpachten

Größte Eisfläche in Bromberg auf den Plätzen des Deutschen Tennis-Clubs. Anfr. bei der „Deutschen Rundschau". 3415

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 297.

Bydgoszcz / Bromberg, Freitag, 30. Dezember 1938

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz)

29. Dezember.

Arbeits- und Lohnfragen in der Landwirtschaft.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Warschau:

Die vom Sozial-Fürsorgeminister ins Leben gerufenen zwei außerordentliche Schiedskommissionen für die Landwirtschaft haben nunmehr ihre Schiedssprüche gefällt, die für den Zeitabschnitt 1938/39 die Lohnbedingungen für die landwirtschaftlichen Arbeiter in Posen und Pommerellen und in den fünf zentralen Wojewodschaften festlegen. In beiden Schiedssprüchen werden die bisherigen Arbeits- und Lohnbedingungen sämtlicher Kategorien der landwirtschaftlichen Arbeiter unverändert beibehalten.

Der Schiedsspruch der Kommission für die Wojewodschaft Pommerellen und Posen bezieht sich gleichfalls auf den Kreis Soldau, der bekanntlich jetzt zur Warschauer Wojewodschaft gehört. Der Schiedsspruch der Kommission für die fünf Zentralwojewodschaften erstreckt sich gleichfalls auf die Kreise Kalisch, Kolo, Konin und Turek (jetzt zu Posen gehörig), ferner auf die Kreise Lipno, Nieszawa, Rypin und Włocławek, die der Wojewodschaft Pommerellen angegliedert worden sind.

---

§ **Ein dreister Taschendiebstahl** wurde in einem Geschäftshaus in der Danzigerstraße verübt. Dem Nowodworska (Neuhöferstraße) 17 wohnhaften Jerzy Masiakowski entwendete ein Dieb aus der Hosentasche die Geldbörse mit 72 Złoty.

§ **Einbrecher** stahlen dem Bäckermeister M. Grupa, Saperów (Brombergerstraße) 75, 17 Kilogramm Schmalz, 30 Kilogramm Zucker und mehrere Kilogramm Butter und verschiedene andere Lebensmittel im Gesamtwerte von 90 Złoty. — In der gleichen Nacht wurden der Frau L. Jeż, Thornerstraße 80, aus einem Kiosk ein Paar Herren-Handschuhe, mehrere Flaschen Bier, einige Kilogramm Bonbon, 4 Liter Kirschsaft und Lemonaden im Werte von 70 Złoty gestohlen. — Aus der Wohnung von Stefan Nowiński, Ugory (Adlerstraße) 12, stahlen Einbrecher 350 Złoty in bar.

§ **Einer Gasvergiftung erlegen** ist heute Nacht der 49jährige Schneider Piotr Poduński, Pomorska (Rinkauerstr.) 38. Als sich aus der Wohnung des P. Gasgeruch bemerkbar machte, wurde die Tür gewaltsam geöffnet und P., der allein zu Hause war, tot aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Es scheint Selbstmord vorzuliegen.

§ **Fahrraddiebe** stahlen dem Sienkiewicza (Mittelstr.) 40 wohnhaften Alexander Kubica ein Herrenfahrrad im Werte von 120 Złoty, das er vor dem Hause Bahnhofstraße 25 unbeaufsichtigt stehen gelassen hatte. — Bei einem Einbruch in einen Schuppen der Frau E. Hofmann, Danzigerstraße 103, wurde ein Damenfahrrad im Werte von 130 Złoty gestohlen. — Vom Hofe des Hauses Sniadeckich (Elisabethstr) 17 wurde zum Schaden des Srednia (Mittelstr.) 6 wohnhaften Henryk Pasiciel ein Herrenfahrrad entwendet. — Schließlich wurde Henryk Bobbe, Posenerstraße 8, ein Herrenfahrrad im Werte von 130 Złoty gestohlen, das er vor dem Hause Podgórna (Schwedenbergstraße) 3 stehen gelassen hatte. In allen Fällen sind die Diebe unerkannt entkommen.

Graudenz (Grudziądz)

Entdeckung von Kunstschätzen in der katholischen Pfarrkirche.

Bei den Erneuerungsarbeiten in der Graudenzer katholischen Pfarrkirche kommen, wie schon früher mitgeteilt, manche schätzbaren, lange in Vergessenheit geratene Kunstschätze zum Vorschein. An drei Pfeilern hat man unter der Aufsicht des pommerellischen Konservators Magister Chyczewski Reste von Fresken aus dem 14. und 15. Jahrhundert entdeckt, die Bilder aus dem Leben Christi und von Heiligen darstellen. Sie sind vom Kunstmaler Wojciechowski von der sie bedeckenden Tünche befreit und gesäubert worden. Die Arbeiten zu ihrer Auffrischung werden in den nächsten Tagen beginnen. Auch an den Altären sind einige bemerkenswerte Altertümer gefunden worden, die von dem Konservator und Kustos des Städtischen Museums in Thorn, Magister Łebiński, näher bestimmt werden konnten. Es zeigte sich, daß hinter den Jungfrau-Maria- und Herz-Jesu-Altären befindliche Schieber, die mit jahrhundertealtem Staub bedeckt und ebenfalls völlig in Vergessenheit geraten waren, wertvolle, aus Graudenzer Werkstätten stammende Bemalungen tragen, welche die Jungfrau Maria sowie die Hl. Anna darstellen. Die Bilder sind von damaligen örtlichen Künstlern auf Brettern ausgeführt worden. Das zweitgenannte Bild ist signiert 1727 r. J. W. Szymankiewicz. Mit der Renovation dieser Malereien, die sehr große Sorgfalt und Umsicht erfordert, ist der Kunstmaler Waluk aus Thorn betraut worden. *

× **Auslegung des Registers der Militärpflichtigen des Jahrgangs 1918.** Die Stadtverwaltung macht bekannt, daß das Register der im Jahre 1918 geborenen und in Graudenz wohnhaften jungen Leute während der Zeit vom 2. bis 16. Januar 1939 im Rathause, Zimmer 201 (Selbständiges Militärreferat), von 10—12 Uhr täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zur Einsicht ausgelegt werden wird. Jeder im Verzeichnis übergangene oder unrichtig Eingetragene kann in der Auslegungsfrist Ergänzung oder Berichtigung verlangen. — Ferner wird von der Stadtverwaltung an die bis zum 31. Dezember d. J. vorzunehmende Eintragung der im Jahre 1921 geborenen, somit 17jährigen jungen Leute in die Stammrolle erinnert. Die Meldung hat ebenfalls im Zimmer 201 des Rathauses, und zwar während der Stunden von 9—12 Uhr, zu erfolgen. Nichtmeldung hat eine Bestrafung mit Arrest bis zu 2 Monaten und Geldstrafe bis zu 2000 Złoty bzw. mit einer dieser Bußen zur Folge. *

× **In frosterstarrtem Zustande aufgefunden** wurde am Montag, 26. d. M., früh 8.30 Uhr, auf der Chaussee Schloß Roggenhausen (Rogóżno Zamek)—Bukowitz (Bukowiec), Kreis Graudenz, eine 60—70 Jahre alte, unbekannte weibliche Person. Der herbeigerufene Arzt Dr. Pobłocki aus Lessen (Łasin) fuhr die Frau mit seinem Auto nach dem Lessener Krankenhause. Auf dem Wege dorthin aber verstarb sie. Bisher gelang es noch nicht, die Persönlichkeit der Toten festzustellen. Beschreibung: Größe 150 Zentimeter, rundliches Gesicht, graue Augen, graue Haare, untersetzter Körperbau, auf der linken Wange ein Auswuchs in der Größe eines Taubeneis, Kleidung: dunkelblauer Mantel, braunes Kleid, schwarzwollene Strümpfe, schwarze Halbschuhe; keine Kopfbedeckung. Der Ernährungszustand der Unbekannten war gut. *

× **Diebstähle.** Der Polizei zeigte der Kinooperateur Dejter, Weichselstraße (Wisława) 8, an, daß ihm, während er in der Nacht zum 27. d. M. im Lokale „Mazurka" weilte, aus seinem in der Garderobe abgegebenen Überzieher ein photographischer Apparat im Werte von 400 Złoty gestohlen worden sei. — Weiter wurde aus der Wohnung von Felix Paczkowski, Börgenstraße (Sienkiewicza) 14, ein Geldbetrag von 70 Złoty entwendet. Als dieses Diebstahls verdächtig konnte eine im gleichen Hause wohnhafte Person festgenommen werden. *

× **Verkehrsunfall mit Todesfolge.** Vor einigen Tagen war der 52jährige Musiker Słupkowski aus Graudenz, Vater von sechs Kindern, mit dem Fahrrade auf der Chaussee Schwetz—Graudenz auf der Rückfahrt nach Graudenz begriffen. Als er in Sartowitz (Sartowice) von der dortigen Anhöhe hinunterfuhr, geriet er unter die Räder eines ihm entgegengekommenen Graudenzer Lastautos und wurde so erheblich verletzt, daß er im Schwetzer Kreiskrankenhause, wohin man ihn überführt hatte, in der Nacht vor dem Weihnachtsheiligabend verstarb. *

Thorn (Toruń)

Eine freudige Ueberraschung

für die Besucher der Christvesper am Heiligen Abend in der Altstädtischen evangelischen Kirche war, daß bei dieser Feier ein Posaunenchor, den auf Anregung von Pfarrer Dey Diakon Maretzki aus Mitgliedern der eigenen Gemeinde neu gebildet hat, mit seinen Leistungen zum erstenmal aufwartete und so die gottesdienstliche Feier verschönte.

Für die Kirchengemeinde an sich war diese musikalische Darbietung für diesmal etwas Neues. Aber bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß früher, bis noch vor etwa 80 Jahren, bei der Kirche ein ständiges Orchester bestanden hat, das zusammen mit der Orgel die Gesänge begleitete und den Gottesdienst schön ausgestaltete. Es scheint dieses Orchester eine direkte Fortsetzung der seinerzeit in Sold und Lohn der Stadt gestandenen „Kunstpfeifer"-Kapelle gewesen zu sein. Die heute noch auf der Brüstung einer besonderen Empore bei der Orgel stehenden Kesselpauken sind stumme Zeugen des einstmals gewesenen Schönen. **

---

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Mittwoch früh an der Thorner Pegelstation 1,10 Meter über Normal, mithin 9 Zentimeter mehr als am Vortage.

‡ **Apotheken-Nachtdienst** ab heutigem Donnerstag, 19 Uhr, bis Donnerstag, 4. Januar 1939, 9 Uhr vormittags einschließlich, sowie Tagesdienst am Neujahrstage (Sonntag) hat in der Innenstadt die „Zentral-Apotheke" (Apteka Centralna), ul. Chełmińska (Culmerstraße) 6, Fernsprecher 2043.

‡ **Eine Erbschaft in Höhe von 35 000 Złoty** in bar wurde der hierorts vor einem Jahr begründeten polnisch-evangelischen Gemeinde durch das jüngst verstorbene Mitglied Albert Schmidt vermacht. * *

‡ **Identifiziert werden** konnte die Leiche des Mitte dieses Monats auf den Feldern zwischen dem Flughafen und der Weichsel aufgefundenen Mannes. Bei der Kriminalpolizei meldete sich die in Zielaźniki, Kreis Lipno, wohnhafte, 23 Jahre alte Frau Kazimiera Bulawska, die in der ihr vorgelegten Photographie ihren 35 Jahre alten Mann Antoni B. wiedererkannte. B., der Schmied war, hat nach Aussage seiner Witwe Anzeichen einer Geistskrankheit verraten. * *

‡ **Unerwünschten Festtagsbesuch** hatte am 2. Weihnachtsfeiertag gegen 18 Uhr der in der ul. Mickiewicza (Mellienstraße) 3 wohnhafte Wincenty Lecznarowicz. Ein Unbekannter verschaffte sich mittels Nachschlüssels Eingang in die Wohnung und stahl aus dem Wäscheschrank sechs Obligationen der Nationalanleihe zu je 50 Złoty sowie eine Obligation der Investitionsanleihe. Polizeiliche Untersuchung ist im Gange. * *

v **Die Legalisierung von Maßen, Waagen und Gewichten,** die sich an Stellen öffentlichen Umsatzes in Thorn, und zwar im Bereich des 1. Polizeikommissariats sowie in Teilen der Jakobsvorstadt und von Podgorz-Vorstadt befinden, erfolgt für das Jahr 1939 in der Zeit vom 2. bis 28. Januar. Die Inhaber der einzelnen Unternehmen erhalten vom Eichamt persönliche Aufforderungen mit Angabe des Tages, an dem die Meßgeräte im Städtischen Eichamt, ul. Mickiewicza (Mellienstr.) 61, vorzulegen sind. Diejenigen, die aus irgend einem Grunde ohne persönliche Benachrichtigung bleiben, haben ihre Geräte in der Zeit vom 1. bis 8. Februar zwecks Legalisierung vorzulegen. — Auf Grund der verpflichtenden Bestimmungen über Maße und Gewichte muß die Legalisierung alle zwei Jahre erfolgen. Daher sind nach dem 1. Januar 1939 alle diejenigen Meßgeräte wieder vorzulegen, die den letzten Legalisierungstempel aus dem Jahre 1937 aufweisen. Das Vorhandensein und die Benutzung nicht geeichter Meßgeräte an Stellen öffentlichen Umsatzes ist verboten und wird bestraft. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 28. Dezember. Verhaftet werden konnte nunmehr auch der zweite Täter, der sich neulich nacht an dem blutig verlaufenen Einbruch bei dem Besitzer Eugen Bartel in Kostbar (Kozibór) beteiligt hatte. Er heißt Zygmunt Literski, ist 18 Jahre alt, von Beruf Arbeiter und wohnt in Gramtschen (Grębocin). Er wurde auf gerichtliche Anordnung in Untersuchungshaft gesetzt. — Zu der Tat selbst erfahren wir noch einige Einzelheiten. Danach ist in der Nacht zuvor bereits ein Einbruchsdiebstahl bei B. verübt worden, ohne daß die Hausbewohner irgend etwas gemerkt hätten. Die beiden Einbrecher, die dann in der Nacht zum 22. d. M. auf den Hausboden gelangten, waren am Tage „fechtenderweise" im Dorfe tätig gewesen; wahrscheinlich wollten sie eine günstige Gelegenheit „ausbaldowern". Als Herr B. durch Geräusche erwachte, ging er mit seinem Neffen, nur mit einem dünnen Stock bewaffnet, auf den Boden, um nach dem Rechten zu sehen. Literski, der die beiden nahen hörte, fand in der Aufregung wohl nicht das Einschlupfloch wieder und ging glatt durchs Dach hindurch, um dann am Hause abzuspringen, wobei er sich verletzte. Der andere, bereits „routinierte" Einbrecher Teodor Beszczynski aus Inowrocław stürzte sich mit dem Messer auf die beiden Männer, die an Kopf, Gesicht, Händen und an der Seite verletzt wurden, so daß sie blutüberströmt waren. Sie kämpften mit dem sich verzweifelt wehrenden B. fast zwei Stunden, bis sie ihn überwältigen und fesseln konnten. Zum Glück war dem B., als er einen besonders heftigen Stich ausführen wollte, das Messer gegen die Wand geschlagen und abgebrochen.

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 27. Dezember. Einbrecher stahlen aus der Wohnung von Jan Zebrowski, am Holzhafen (Port Drzewny) Nr. 2, ein Postsparkassenbüchlein ohne Einlagesumme und 600 Złoty bares Geld. — Nach Durchstemmen der Mauer seines Stalles wurden dem in Leibitsch (Lubicz) wohnhaften Karol Rohlof ein etwa 80 Kilo schweres Schwein und zwei Gänse gestohlen, wodurch er einen Schaden von ungefähr 85 Złoty erleidet. Die Polizei hat in beiden Fällen Untersuchung eingeleitet. — Im Forsthause Guttau (Gutowo) brach am Heiligabend auf dem Boden des massiven Stalles Feuer aus. Die Thorner Wehr wurde gegen 22.30 Uhr alarmiert und konnte das lebende Inventar sowie das meiste tote Inventar noch in Sicherheit bringen. Sie bekämpfte die Flammen, die die anliegenden Baulichkeiten bedrohten, mit dem in zwei Zisternenautos aus einem entfernt liegenden Teich herbeigeholten Wasser und konnte erst um 5 Uhr früh ins Depot zurückkehren. Der Schaden beträgt rund 3000 Złoty. * *

Dirschau (Tczew)

Zu einem mysteriösen Vorfall

kam es am Dienstag gegen 5 Uhr morgens. Aus einem Personenzug, der auf dem Wege nach Dirschau war, wurde in der Nähe von Górki ein Fräulein auf das Bahngleis geworfen. Wie sich herausstellte, handelt es sich um die Filealleiterin Klara Lorkowska aus Dirschau. Sie hat

---

Wiener Sängerknaben-Chor dreigeteilt.

Die Wiener Sängerknaben, die unter Leitung des Opernsängers Dr. Paul Lorenzi stehen, haben — wie aus Wien gemeldet wird — für 1939 so viele Auslandsangebote bekommen, daß sie gar nicht in der Lage sind, allen Verpflichtungen gerecht zu werden. Dabei wurde der Chor schon vor einiger Zeit in drei Gruppen aufgeteilt, die so weit selbständig sind, daß jede für sich auch das schwerste Programm zu bewältigen vermag. Es gibt einen Ostmark-, einen Europa- und einen Amerika-Chor der Sängerknaben. Der Europa-Chor, der soeben erst aus der Schweiz nach Wien zurückgekehrt ist, nachdem er zuvor 45 Konzerte in großen Städten des Reiches gegeben hat, wird in den ersten Monaten des neuen Jahres nach Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland und später nach Rumänien reisen, um überall Konzerte zu veranstalten, während er eine Einladung nach Portugal nicht mehr annehmen konnte. Der Amerika-Chor kehrt im Februar wieder nach Wien zurück. Er ist seit Mitte Oktober in den Vereinigten Staaten von Amerika unterwegs. Seine Darbietungen haben drüben so begeistert, daß für das nächste Jahr eine neue Amerika-Reise vereinbart worden ist. In Wien haben die Sängerknaben ein neues Heim bekommen, ein kleines Schloß in der Langegasse im Bezirk Josefstadt, wo sie eine geschlossene Gemeinde bilden. —

Die Wiener Sängerknaben haben sich auf ihren früheren Gastspielreisen durch Polen gerade auch bei dem hiesigen Deutschtum sehr aufrichtige Freunde erworben. Deshalb wird hier auch ihr gegenwärtig im Bromberger Kino Kristall laufender Film von den „Tiroler Buben" gern besucht.

---

glücklicherweise nur leichtere Verletzungen erlitten und wurde nach dem Wincent-Krankenhaus geschafft.

Aus den vorläufig noch recht unklaren Aussagen der Genannten geht hervor, daß angeblich während der Fahrt ein Eisenbahner plötzlich die Tür geöffnet und sie mit Gewalt herausgerissen habe. Man nimmt jedoch an, daß es sich hier um einen Unfall handelt. Der Eisenbahner, der offensichtlich beim Öffnen der Tür das Gleichgewicht verloren hatte, griff in das Abteil hinein und hat dabei das an der Tür sitzende Fräulein heruntergerissen. Wie sich weiter herausgestellt hat, hat bei dem Unfall der Eisenbahner A. Nowakiewicz aus Dirschau, der ebenfalls neben dem Eisenbahngleis gefunden wurde, Verletzungen erlitten, und ist in das Johanniter-Krankenhaus gebracht worden. Die näheren Einzelheiten wird die Untersuchung ergeben. de

de **Weihnachtsfeier der Guttempler.** Am 2. Weihnachtsfeiertag hatte die hiesige Guttemplergruppe ihre Mitglieder nebst Angehörigen zur Weihnachtsfeier in die Herberge zur Heimat geladen. Der Besuch war gut. Die Feier wurde eingeleitet mit einem gemeinsam gesungenen Liede. Es folgten Flötenduett und Prolog. Der Gruppenwart richtete Begrüßungsworte an die Anwesenden und wies auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes hin. Während der Kaffeetafel gelangten ungefähr 230 Päckchen zur Verteilung an die Mitglieder. Anschließend blieben jung und alt noch einige Stunden gemütlich beisammen.

de **Der Männergesangverein** führte am 27. d. M. in der Herberge zur Heimat eine Weihnachtsfeier durch. Unter strahlendem Weihnachtsbaum nahmen die Sänger und Sängerinnen an geschmückter Tafel Platz. Nach einem Vorspruch von Sangesschwester Schulz sang das Männer-Doppelquartett „O du fröhliche". Der erste Vorsitzende, Lyzeallehrer i. R, E. Simon, begrüßte die Erschienenen und sprach in seiner herzlichen Art über das Weihnachtsfest, das in diesem Jahre fürwahr ein Fest des Friedens ist. Nach Deutung des blauen wie des roten Lichtes forderte der allbeliebte erste Vorsitzende zu weiterer Zusammenarbeit auf. Hierauf erklang gemeinsam gesungen „Stille Nacht". Nach einem Andante für Cello und Klavier, welches mit vielem Beifall aufgenommen wurde, brachte ein Damen-Doppelquartett „Heilige Nacht" von Beethoven zu Gehör. Alsdann ergriff der erste Vorsitzende abermals das Wort und gedachte der Gründer sowie der schon verstummten Sänger und dankte dem verdienstvollen Dirigenten. Es folgte die Dekorierung der aktiven Sangesbrüder Robert Schulz und Bruno Liedtke für 10jährige, sowie des passiven Mitgliedes, des zweiten Vorsitzenden Fabrikbesitzer Lietz, für 25jährige Mitgliedschaft. Nach einem Neujahrswunsch schloß der erste Vorsitzende mit dem Ruf „Hoch lebe deutscher Gesang, blühe Jahrhunderte lang" den feierlichen Akt. Mehrere heitere Gedichte in ostpreußischer Mundart, vorgetragen in bekannter Weise von der Frau des ersten Chormeisters, Hilde Kuhlmann, leiteten zum Tanz über, bei welchem die Sänger und ihre Damen noch längere Zeit beieinander blieben.

de **Zu einem blutigen Vorfall** kam es vor dem Hause Zamkowa (Schloßstraße) 10. Dort wurde der 22jährige Bäckergeselle Barwikowski von einem 17jährigen Burschen angefallen und durch einen Messerschnitt an der Schlagader ernstlich verletzt. Infolge des großen Blutverlustes brach B. bewußtlos zusammen und wurde in ein Krankenhaus eingeliefert.

de **Wegen Vagabundierens** wurden durch das hiesige Burggericht verurteilt: Der 34 Jahre alte Władysław Wielguszewski zu vier Jahren Zwangsarbeit, der 51jährige A. Frankiewicz, der 30jährige St. Gapski, der 33jährige Josef Skoczne sowie der 55jährige Ar. Talasia zu je vier Monaten Arbeitshaus.

Konitz (Chojnice)

rs **Schadenfeuer.** Am Dienstag, abends 7,30 Uhr, brach in der Scheune des Besitzers Hermann Schülke in Dunkershagen (Dolina) bei Konitz Feuer aus, welches dieselbe mit Inhalt vollständig vernichtete. Die Konitzer Wehr erschien mit dem Motorlöschzuge in kürzester Zeit an der Brandstelle. An der lichterloh brennenden, 54 Meter langen und 14 Meter breiten Scheune war nichts mehr zu retten. Es galt nur die übrigen Gebäude zu halten, was der Wehr auch nach schwerer Arbeit gelang. Verbrannt ist die Scheune mit der gesamten diesjährigen Ernte, wovon 500 Zentner im Korn, der Rest noch im Halm war, sowie die landwirtschaftlichen Maschinen. Der Schaden beträgt etwa 30 000 Zloty, und ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt. +

rs **Eine blutige Messerstecherei** entstand auf dem Gute Sicina hiesigen Kreises. Als Beschützer einer Jadwiga Jaworska, welche von einem verschmähten Liebhaber eine Ohrfeige erhalten hatte, trat ein junger Mann auf, der dadurch in eine Schlägerei verwickelt wurde. Schließlich wurden die Messer gezogen und die Kampfhähne bearbeiteten sich derart damit, daß sie mit Kopfverletzungen auf der Walstatt liegen blieben. Der dritte der Beteiligten hat schwere Bauch- und Rückenverletzungen lebensgefährlicher Art erlitten. +

rs **Ein unverbesserlicher Fahrraddieb** stand in der Person eines Bernard Gradowski vor Gericht, der vor einer Woche wegen Diebstahls eines Damenfahrrades zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war. Der mit einer ganzen Reihe von Vorstrafen Belastete stand nun nach einer Woche wegen eines gleichen Vergehens wieder vor Gericht, das ihn jetzt zu 18 Monaten Gefängnis verurteilte. +

rs **In der Kirche bestohlen** wurde eine Marta Pieschek, welcher die 9jährige Bronislawa Swierk das Geld aus der Handtasche zog. +

rs **Diebstahl.** Frau Anna Neubauer aus Zandersdorf (Jarcewo) meldete der Polizei, daß ihr unbekannte Täter 14 Brote zu je vier Pfund aus dem Backofen, und aus dem Stall zwei Hühner gestohlen hätten.

Br **Gdingen** (Gdynia), 28. Dezember. **M. Kosmowski** hatte am Heiligen Abend das Unglück, von der Haustreppe zu stürzen. Der Verunglückte wurde in ein Krankenhaus geschafft, wo er jedoch infolge schwerer innerer Verletzungen nach kurzer Zeit verstarb. — Ferner wurde am Heiligen Abend der 25Jahre alte M. Kozłowski durch schwere Messerstiche verletzt und in ein Spital eingeliefert. Kozłowski war in der ul. Świętojańska in eine Schlägerei verwickelt, wobei ihm die Verletzungen beigebracht wurden.

z **Inowroclaw**, 29. Dezember. Die Militärverwaltung hier erfreute vor dem Fest ungefähr 100 Kinder der ärmsten Inowroclawer Familien durch eine überaus reiche Weihnachtsbescheerung, bei der reichlich Lebensmittel wie Brot, Schmalz, Weihnachtsstollen, Zucker und auch Süßigkeiten zur Verteilung gelangten.

Alle Straßen, die ein Gefälle haben, werden von den Kindern zum Rodeln benutzt. Die Eltern sollten sich darüber klar sein, in welche Gefahr sich einerseits ihre Kinder bei dem ständig zunehmenden Verkehr begeben, andererseits sollten sie bedenken, daß durch das Rodeln die Fahrbahnen eine Glätte erhalten, durch die diese für Pferdefuhrwerke fast nicht benutzbar werden. — Gestern stürzte beim Rodeln die 8jährige Waleria Dembinska so unglücklich, daß sie sich das rechte Bein brach.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 28. Dezember. Am ersten Weihnachtsfeiertage wurde am Bahndamm unweit Karthaus der 79 Jahre alte und stark schwerhörige Arbeiter Augustin Żołnowski aus Mesan als Leiche aufgefunden. Wie die Untersuchung ergab, hatte der Greis von der Lokomotive eines Zuges, dessen Herannahen er nicht bemerkt hatte, einen Stoß erhalten, der seinen sofortigen Tod herbeigeführt haben muß.

Br **Neustadt** (Wejherowo) 28. Dezember. Im Dorfe Chwaszczyno hatte Paul Czoska bei einer Gelegenheit politische Reden geführt und dabei geäußert: „Adolf Hitler wird bald nach Polen kommen und dann Pommerellen zurückerobern." Diese Äußerung wurde zur Anzeige gebracht und Cz. hatte sich jetzt vor dem Burggericht zu verantworten. Der Angeklagte wurde zu einem Jahr Gefängnis, 500 Zloty Geldstrafe und Tragung der Gerichtskosten verurteilt. Der Verurteilte wurde zur Verbüßung der Strafe sofort in das Gerichtsgefängnis abgeführt.

Ohne die Genehmigung der Behörde zu besitzen, hatte Franz Samp aus Neustadt sich als Winkeladvokat betätigt. Hierfür hatte er sich vor dem Burggericht zu verantworten und wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Dem Verurteilten wurde eine Bewährungsfrist von zwei Jahren bewilligt.

Der aus Gdingen stammende beinlose Krüppel Josef Lewinski, erschien in der Wohnung der Eheleute Piper und verlangte ein Nachtlager. Als ihm dieses von der 74 Jahre alten Frau Pauline Piper verweigert wurde, schlug der Krüppel, der über große Kräfte verfügt, mit einem mit Eisen beschlagenen Krückstock auf die Frau ein. Diese flüchtete und rief ihren 76jährigen Ehemann zur Hilfe. Als dieser erschien, schlug ihm der Lewinski mit dem Stock mehrere Male so heftig über den Kopf, daß der Getroffene zu Boden stürzte. Auf die Hilferufe eilte der Nachbar Zamulewski herbei und es gelang ihm, dem Wüterich den Stock zu entreißen. Die zum Tatort gerufene Polizei verhaftete den rabiaten Menschen.

Br **Putzig** (Puck), 29. Dezember. Als **hartnäckiger Selbstmörder** zeigte sich der Schlosser Kasperek, der aus unbekannten Gründen sich in selbstmörderischer Absicht die Pulsadern der einen Hand durchschnitt. Die zur Hilfe gerufene Sanitätsmannschaft konnte mit dem Verletzten nichts anfangen, da dieser sich kräftig zur Wehr setzte und um sich schlug. Es mußten Hilfsmannschaften angefordert werden, die den Rasenden überwältigten und dann einen Verband anlegten.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 27. Dezember. **Der Kreisstarost Muszczka hat einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten.**

Wojewodschaft Posen.

Erstickungstod eines Säuglings.

Am Freitag war in Gnesen eine Frau mit der Säuberung der Wohnung beschäftigt. Um ihr zwei Wochen altes Kind vor der großen Kälte zu schützen, legte sie es in das Bett und deckte es mit Kissen zu. Als der Säugling nach längerem Weinen ganz still geworden war, sah die Mutter zu ihrem Schrecken, daß das Kind durch die Kissen erstickt war.

Posen (Poznań), 28. Dezember. **Unter dem Verdacht, einen Betrug in Höhe von 22 000 Zloty verübt zu haben, ist von der Kriminalpolizei der Kaufmann Hoszna Rosenrothaus aus der Krämerstraße 19/20 festgenommen und dem Untersuchungsrichter zugeführt worden.**

Einen Selbstmordversuch verübte in den Feiertagen aus unbekannten Gründen durch Trinken von Salzsäure eine Janina Maluska aus dem Hause Wallischei 60/62. Sie wurde in hoffnungslosem Zustande ins Stadtkrankenhaus geschafft.

In den Weihnachtsfeiertagen nachts gegen 1 Uhr wurde an der Ecke der ul. Górna Wilda und Wybickiego der 18jährige Florjan Strzelecki aus der ul. Madalińskiego 7 von einem Tadeusz Pietrzak durch Messerstiche in den Rücken lebensgefährlich verletzt und ins Stadtkrankenhaus geschafft.

Am fr. Königsring fuhr der Chauffeur Polisczuk Grzegorz aus unbekannter Ursache auf den Bürgersteig, stieß einen Benzintank um und verletzte den Jan Jakubowski aus der ul. Kosynierska 12 nicht unerheblich. — An der Ecke der Gr. Gerber- und Grabenstraße verletzte eine Taxe den 68jährigen Roman Zurkowski aus der ul. Chlapowskiego 7 beim Überschreiten des Fahrdammes, so daß er schwerverletzt ins Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte.

Infolge eines in der St. Antoniusstraße festgestellten Hundetollwutfalles hat der Magistrat für die auf dem rechten Wartheufer belegenen Stadtteile, Straßen usw. die Bildung einer Hundesperrzone angeordnet. In dieser Zone müssen die Hunde an der Kette gehalten werden. Sie sind an der Leine zu führen und müssen dichte Maulkörbe tragen. Auch Katzen dürfen nicht frei umherlaufen.

Europa.

Im Lande Tyrus und Sidon erwuchs die Jungfrau Europa, die Tochter des Königs Agenor, in der tiefen Abgeschiedenheit des väterlichen Palastes. Zu dieser ward mitternächtlicherweile, wo untrügliche Träume die Sterblichen besuchen, ein seltsames Traumbild vom Himmel gesendet. Es kam ihr vor, als erschienen zwei Weltteile in Frauengestalt, Asien und der gegenüberliegende, und stritten um ihren Besitz. Die eine der Frauen hatte die Gestalt einer Fremden; die andere — und dies war Asien — glich an Aussehen und Gebärde einer Einheimischen. Diese wehrte sich mit zärtlichem Eifer für ihr Kind Europa, sprechend, daß sie es sei, welche die geliebte Tochter geboren und gesäugt hätte. Das fremde Weib aber umfaßte sie wie einen Raub mit gewaltigen Armen und zog sie mit sich fort, ohne daß Europa im Innern zu widerstreben vermochte. „Komm nur mit mir, Liebchen", sprach die Fremde, „ich trage dich als Beute dem Ägiserschütterer Zeus entgegen; so ist dir's vom Geschicke beschieden." Mit klopfendem Herzen erwachte Europa und richtete sich vom Lager auf, denn das Nachtgesicht war hell wie ein Anblick des Tages gewesen. Lange Zeit saß sie unbeweglich aufrecht im Bette, vor sich hinstarrend, und vor ihren weit aufgetanen Augensternen standen noch die beiden Weiber. Erst spät öffneten sich ihre Lippen zum bangen Selbstgespräche. „Welcher Himmlische", sprach sie, „hat mir diese Bilder geschickt? Was für wunderbare Träume haben mich aufgeschreckt, die ich im Vaterhause süß und sicher schlummerte? Wer war doch die Fremde, die ich im Traume gesehen? Welch eine wunderbare Sehnsucht nach ihr regt sich in meinem Herzen! Und wie ist sie selbst mir so liebreich entgegengekommen und, auch als sie mich gewaltsam entführte, mit welchem Mutterblicke hat sie mich angelächelt! Mögen die seligen Götter mir den Traum zum Besten kehren!"

Der Morgen war herangekommen; der helle Tagesschein verwischte den nächtlichen Schimmer des Traumes aus der Seele der Jungfrau, und Europa erhob sich zu den Beschäftigungen und Freuden ihres jungfräulichen Lebens. Bald sammelten sich um sie ihre Altersgenossinnen und Gespielinnen, Töchter der erster Häuser, welche sie zu Chortänzen, Opfern und Lustgängen zu begleiten pflegten. Auch jetzt kamen sie, ihre Herrin zu einem Gange nach den blumenreichen Wiesen am Meere einzuladen, wo sich die Mädchen der Gegend scharenweise zu versammeln und am üppigen Wuchse der Blumen und am rauschenden Halle des Meeres zu erfreuen pflegten. Alle Mädchen waren in schmucke, blumengestickte Gewänder gekleidet; Europa selbst trug ein wunderbares, goldgesticktes Schleppkleid voll glänzender Bilder aus der Göttersage; das herrliche Gewand war ein Werk des Hephäst, ein uraltes Göttergeschenk des Erderschütterers Poseidon, das dieser der Libya geschenkt hatte, als er um sie warb. Aus ihrem Besitze war es von Hand zu Hand als Erbstück in das Haus des Agenor gekommen. Mit diesem Brautschmuck angetan, eilte die holdselige Europa an der Spitze ihrer Gespielinnen den Meereswiesen zu, die voll der buntesten Blumen standen. Jubelnd zerstreute sich die Schar der Mädchen da- und dorthin, jede suchte sich eine Blume auf, die nach ihrem Sinne war. Die eine pflückte die glänzende Narzisse, die andere wandte sich der Balsam ausströmenden Hyazinthe zu, eine dritte erwählte sich das sanfter duftende Veilchen, anderen gefiel der gewürzige Quendel, wieder andere brachen den gelben, lockenden Krokus. So flogen die Gespielinnen hin und her; Europa aber hatte bald ihr Ziel gefunden, sie stand, wie unter den Grazien die schaumgeborene Liebesgöttin, alle ihre Genossinnen überragend, und hielt hoch in der Hand einen vollen Strauß von glühenden Rosen.

Als sie genug Blumen gesammelt hatten, lagerten sich die Jungfrauen, ihre Fürstin in der Mitte, harmlos auf dem Rasen und fingen an, Kränze zu flechten, die sie, den Nymphen der Wiese zum Dank, an grünenden Bäumen aufhängen wollten. Aber nicht lange sollten sie ihren Sinn an den Blumen ergötzen, denn in das sorglose Jugendleben Europas griff unversehens das Schicksal ein, das ihr der Traum der verschwundenen Nacht geweissagt hatte. Zeus, der Kronide, war von den Geschossen der Liebegöttin, die allein auch den unbezwungenen Göttervater zu besiegen vermochten, getroffen und von der Schönheit der jungen Europap ergriffen worden. Weil er aber den Zorn der eifersüchtigen Hera fürchtete, auch nicht hoffen durfte, den unschuldigen Sinn der Jungfrau zu betören, so sann der verschlagene Gott auf eine List. Er verwandelte seine Gestalt und wurde ein Stier. Aber welch ein Stier! Nicht wie er auf gemeiner Wiese geht oder, unters Joch gebeugt, den schwer beladenen Wagen zieht; nein, groß, herrlich von Gestalt, mit schwellenden Muskeln am Halse und vollen Wampen am Bug. Seine Hörner waren zierlich und klein, wie von Händen gedrechselt und durchsichtiger als reine Juwelen. Goldgelb war seine Leibfarbe, nur mitten auf der Stirn schimmerte ein silberweißes Mal, dem gekrümmten Horne des wachsenden Mondes ähnlich; bläuliche, von Verlangen funkelnde Augen rollten ihm im Kopfe.

Ehe Zeus diese Verwandlung mit sich vornahm, rief er zu sich auf den Olymp den Hermes und sprach, ohne ihm etwas von seinen Absichten zu enthüllen: „Spute dich, lieber Sohn, getreuer Vollbringer meiner Befehle! Siehst du dort unten das Land, das links zu uns emporblickt? Es ist Phönizien. Betritt es, und treibe mir das Vieh des Königs Agenor, das du auf den Bergtriften weidend finden wirst, gegen das Meeresufer hinab." In wenigen Augenblicken war der geflügelte Gott, dem Winke seines Vaters gehorsam, auf der sidonischen Bergweide angekommen und trieb die Herde des Königs, unter die sich auch, ohne daß Hermes es geahnt hätte, der verwandelte Zeus als Stier gemischt hatte, vom Berge herab nach dem angewiesenen Strande, eben auf jene Wiesen, wo die Tochter Agenors, von tyrischen Jungfrauen umringt, sorglos mit Blumen tändelte. Die übrige Herde nun zerstreute sich über die Wiesen fern von den Mädchen; nur der schöne Stier, in welchem der Gott verborgen war, näherte sich dem Rasenhügel, auf welchem Europa mit ihren Gespielinnen saß. Schmuck wandelte er im üppigen Grase einher, über seiner Stirn schwebte kein Drohen, sein funkelndes Auge flößte keine Furcht ein, sein ganzes Aussehen war voll Sanftmut. Europa und ihre Jungfrauen bewunderten die edle Gestalt des Tieres und seine friedlichen Gebärden, ja, sie bekamen Lust, ihn recht in der Nähe zu besehen und ihm den schimmernden Rücken zu streicheln. Der Stier schien dies zu merken, denn er kam immer näher und stellte sich endlich dich vor Europa hin. Diese sprang auf und wich anfangs

Reise nach Ostafrika.

I.

Port Said und Suez-Kanal.

Sonderbericht für die „Deutsche Rundschau in Polen" von C. B.

„Ach, Port Said — einer der häßlichsten und langweiligsten Plätze der Welt, wo es überhaupt nichts zu sehen gibt, und wenn wir nur in der Nacht da sind, lohnt es sich gar nicht auszusteigen!" — So sagen die „erfahrenen" Reisenden und wehe dem, der auf sie hört! Nicht jede Einfahrt kann „schön" sein wie Rio oder Lissabon — aber den Ort auf der Welt, in dem es nichts zu sehen gibt, den soll man mir erst zeigen! Nur indem wir auch die kleinen Perlen aneinanderreihen, kommen wir schließlich zu der Perlenschnur, die den Schmuck des Lebens ausmacht — zu jenem Kranz von Erinnerungen, der uns noch die einsamsten Stunden des Daseins mit Leben erfüllt und liebenswert macht!

Die blauen und roten Lichtreklamen leuchten weit ins Meer hinaus: „KLM", „Heinekens", „Whisky", „Eastern Exchange", „Simon Arzt" und manche andere. Die Einfahrt ist nicht sehr spannend Man weiß zwar, das Land müßte längst zu sehen sein, so nahe sind wir schon, aber es hat noch immer die Tarnkappe auf — es ist zu flach. Erst wenn wir schon ganz dicht davor sind, sehen wir im Abenddunst ganz schwach die Silhouetten der Gebäude am Meer und am Hafen. Wenn das Schiff festliegt, wird in weitem Halbkreis eine Pontonbrücke herangeholt und dann kann man direkt in die Tür zu „Simon Arzt" hereinspazieren. Das ist kein Geschäft im gewöhnlichen Sinne, sondern das ist ein Begriff für den ganzen Orient und für jeden, der je dort war oder auch nur davon gehört hat. Im ersten Stockwerk ist ein Postamt. Es ist ebenso lange in der Nacht geöffnet wie die übrigen Geschäftsräume, das heißt, so lange ein Schiff im Hafen liegt und Kunden zu empfangen sind. Der Postbeamte ist sozusagen mit allen Wassern gewaschen, er antwortet in jeder Sprache, in der er etwas gefragt wird und erfüllt alle Wünsche und Notwendigkeiten mit beispielhafter Geschwindigkeit. Er wechselt Geld in jede Valuta und rechnet im Handumdrehen aus, wieviel Pence man noch zu zahlen hat, wenn man bereits soundsoviel Francs für seine Marken abgeladen hat. Und er ist gleicherweise bewandt in der Zeichensprache jeden Temperamentes.

Dann kommt der erste Kauf — natürlich ein Tropenhut. Das kann eine nur zeitraubende, kostspielige und langweilige Angelegenheit sein, aber wer nur ein klein wenig Erfahrung in der Lebenskunst hat, macht ein Erlebnis daraus. Der erste Tropenhut! Was alles steht einem darunter bevor? Wohin wird er uns alles begleiten? Wann und wo wird sein Nachfolger fällig werden? Auch von diesem simplen Artikel gibt es eine große Auswahl aus verschiedenen Materialien, verschieden für Männer, Frauen und Kinder. Ein weicher, doppelter Filzhut, eine große, kleidsame Form, mit roter Seide gefüttert, um die Sonnenstrahlen noch mehr abzuhalten, kostet 1 Pfund Sterling und mehr, aber er ist außerordentlich schwer. Ein einfacher Helm aus grauem Filz, die Krempe mit grünem Baumwollstoff gefüttert, ist halb so schwer und halb so teuer, aber natürlich nicht so elegant. Außerdem gibt es Stroh- und Stoffhüte in vielfältigsten Abwandlungen.

Unter den orientalischen Spezialitäten bewundert man besonders die ägyptischen Handarbeiten aus Kamelleder und Kamelwolle und die sudanesischen aus einer Art Bastgeflecht. Im übrigen findet sich hier alles was irgendwo in der Welt hergestellt wird und hier verkäuflich scheint, denn es ist die Haupthandelsstelle für Mitbringsel nach allen Richtungen der Erde.

Sowie man sich vom Hafen entfernt, sind die meisten Straßen vollkommen dunkel und bieten zwar der Phantasie, aber nicht dem Auge Nahrung. Nur wenige ziemlich unscheinbare Cafés sind geöffnet, und die Gäste gehören augenscheinlich nicht den upper ten an. Im Zeitalter des Films und des Photos gibt es ja nichts eigentlich Unbekanntes mehr für uns — aber doch können wir nicht umhin, eine Sekunde stehen zu bleiben, da wir zum ersten Mal einen richtigen Ägypter eine richtige Nargileh rauchen sehen. Es ist doch immer ein weiter Weg vom Bild zur Wirklichkeit, und nie kann diese ganz durch irgend eine Art von Technik oder Kunst ersetzt werden.

Auch die Segelboote sind längst in ihrer besonderen Form bekannt. Sie haben nur einen, jedoch sehr hohen Mast und nur ein einziges Segel; aber der Anblick einer langen Reihe, die sich scharf gegen den Nachthimmel abhebt, macht doch jetzt, da die Dunkelheit alles Unerfreuliche schützend verhüllt, einen romantischen und poetischen Eindruck. — Am Ende der Mole steht das bekannte Denkmal von Lesseps, dem Erbauer des Suez-Kanals.

Die Andenkenläden zeigen mehr oder weniger die gleichen Dinge, aber doch sieht man fast in jedem ein besonders hübsches oder geschmackvolles Stück, so daß man nicht die Lust am Betrachten verliert. Die sicher viel interessanteren Läden für die Einheimischen sind zu dieser späten Nachtstunde nicht geöffnet. Nur gelegentlich sieht man einen Kuchen- und Semmelverkäufer, einen Händler mit Maiskolben, Erd- und anderen Nüssen und ähnlichen Leckerbissen.

An den Mauern finden wir überall Kinoplakate. Mit Ausnahme eines französischen laufen nur amerikanische Filme, ziemlich die gleichen, die zur Zeit in Europa gezeigt werden. Das größte Theater ist im Kursaal, er liegt dort, wo die Hafenstraße und die Straße, die am Meer entlang führt, zusammenstoßen. Die große hellerleuchtete Terrasse ist um 10 Uhr abends erst von einem einzigen einsamen Gast besucht.

Als wir an Bord zurückkehren, hat sich auf dem Promenadendeck ein Zauberer etabliert — ein ganz erstaunlich geschickter Kerl, der mit seinen Vorführungen und seiner hübschen, anschaulichen Conférence bei jedem Publikum Beifall finden würde. Er läßt seine Zuschauer nämlich mitarbeiten, und das macht ihnen ja immer Spaß. Er läßt sie „blow" (blase) und „go" (gehe) sagen, dann sagt er selbst „galligalligalligalli" und inzwischen ist aus dem 2-Frank-Stück in seiner geschlossenen Faust ein lebendiges Küken geworden. Und diesem zaunkönigroßen Etwas entzieht er ein Hühnerei, das er mit großer Anmut zwischen Stirn und Nase, als Monokel, hinter dem Ohr und an anderen halsbrecherischen Stellen balanciert.

Mit ähnlichen Scherzen vergeht die Zeit bis zur Abfahrt recht schnell. Vorbei an dem bekannten Verwaltungsgebäude der Kanalgesellschaft fahren wir in den Suez-Kanal ein und zwar im Gänsemarsch: mehrere Schiffe vor uns und mehrere hinter uns. Der erste Blick aus dem Fenster am Morgen zeigt die zwar nicht farbenreiche, aber keineswegs eintönige Wüstenlandschaft. Sie erinnert an Dünenlandschaften an der Ostsee, wenngleich jene weiß und diese hier gelb oder gelbgrau sind. Manchmal scheinen die Ufer völlig flach, aber dieser Schein trügt, denn allein die gemauerte Uferbefestigung, die ja nur einen kleinen Teil des Ufers ausmacht, hat sieben hohe Stufen. Stellenweise erheben sich die Wellenlinien zu nicht ganz unbeträchtlichen Hügeln. Jedenfalls findet das Auge in jeder Minute ein anderes Bild und wird nie müde hinzuschauen, besonders wenn man tagelang vorher nur Himmel und Wasser gesehen hat. Und wenn man hundert Kamele in hundert verschiedenen Zoos in aller Welt gesehen hat, so ist das erste freie Kamel im Wüstensand doch wiederum ein Erlebnis, genau wie der Araber, der auf einem schönen weißen Esel daherreitet und der Polizist, der auf einem starken Reitkamel die Uferstraße kontrolliert.

Die Seezeichen folgen sich fast unaufhörlich; stellenweise sind sie nur ganz niedrig, haben aber ein Licht in der Spitze. Sobald die Seen erreicht werden, können sich begegnende Schiffe ausweichen; im Kanal ist das nicht möglich, da er zu eng ist. Gelegentlich müssen daher die Dampfer warten, bis die Straße für sie frei ist.

Bei der Gare de Kabre sehen wir die ersten richtigen afrikanischen Palmen, und auch sie bedeuten gefühlsmäßig etwas anderes als die Bäume gleicher Art, die wir von den südeuropäischen Küsten her kennen. Es gehört zu allem eben Atmosphäre und Rhythmus. — „Bahnhof" scheint uns zuerst etwas merkwürdig an einer Kanalstraße, aber kurz danach sehen wir einen Eisenbahnzug dicht am Ufer entlang fahren. Er besteht aus der Lokomotive, Kohlentender und drei Personenwagen. Auch der Telegraphendraht erinnert daran, daß wir zwar in einer anderen Kultur, aber der gleichen Zivilisation wie in Europa sind. An einer Stelle ist das Ufer eingestürzt, und eine ganze Anzahl Arbeiter ist mit der Wiederherrichtung beschäftigt. — Der Bootsverkehr ist gering. Da sich gegen Mittag der Wind völlig gelegt hat, wird eine Anzahl Boote getreidelt. (Forts. folgt.)

Gebt den Hunden Stroh in die Hütten!

Streut den Vögeln Futter!

Politische Ferien in Polen.

Die politischen Ferien in Polen, die im Zusammenhange mit dem Weihnachtsfest begonnen haben, dauern in vollem Umfange an. Die meisten Mitglieder der Regierung sowie die höheren Beamten weilen außerhalb Warschaus. Bei den Warschauer Behörden genießt ein Teil der Beamten einen fünftägigen Weihnachtsurlaub. Am Mittwoch sind diejenigen Beamten vom Urlaub zurückgekehrt, die schon vor den Feiertagen beurlaubt worden waren, am Donnerstag reist die zweite Serie ab. Im Sejmgebäude an der Wiejska-Straße in Warschau ist es leer. Es wird angenommen, daß die politischen Ferien bis zu den ersten Tagen des Januar dauern werden, eine Belebung ist jedoch erst nach dem Fest der Heiligen Drei Könige zu erwarten. Mit Rücksicht darauf aber, daß dieser Feiertag im kommenden Jahre auf Freitag der künftigen Woche fällt, wird die Wiederaufnahme der normalen Arbeiten erst nach dem 8. Januar des nächsten Jahres erfolgen.

Vorschläge für Silvesterpunsche.

Vielleicht eine Ananas-Bowle?

Eine halbe frische Ananas schälen, in dünne Scheiben schneiden, mit Zucker überstreuen und drei Stunden stehen lassen. (Man kann auch Büchsenananas verwenden.) Den Ansatz mit zwei Flaschen Moselwein übergießen und zwei Stunden stehen lassen. Dann 1 Flasche Rheinwein und nach Bedarf flüssigen Zucker zugeben, 1 Stunde ziehen lassen. Erst wenn die Bowle auf den Tisch kommt, wird eine gut gekühlte Flasche Sekt hinzugegossen. Es wird empfohlen, je ein Likörglas Rum und Curacao zuzusetzen.

Oder eine Kalte Ente?

Man gießt in eine Glaskanne ein Flasche Mosel- und eine Flasche Rheinwein, dazu etwas flüssigen Zucker. Dann hängt man eine dünn geschälte Zitronenschale so lange in die Mischung, bis sie das Aroma der Schale angenommen hat. Von Zeit zu Zeit abschmecken um zu verhüten, daß der Ansatz bitter wird. Dann eine zweite Flasche Rheinwein zugeben und vor dem Servieren eine gut gekühlte Flasche Sekt. Nach Belieben kann etwas. Rum, Weinbrand oder Kirschwasser zugesetzt werden.

Später gibt es Selleriepunsch.

In eine Flasche Mosel gibt man drei dicke Scheiben tadellosen Sellerie, läßt diese eine halbe Stunde darin, nimmt sie heraus und stellt den Wein warm. 1½ Flaschen Moselwein, ein Glas roter Portwein, ein Glas Maraschino, 150—200 Gramm Zucker und zwei Glas Kognak werden aufgekocht und kochend dazugegossen. Der Punsch muß einige Stunden fest zugedeckt an heißer Stelle ziehen. Dann gießt man ihn in eine in Eis gegrabene Terrine und fügt kurz vor dem Auftragen eine Flasche Sekt hinzu. Über Ananasscheiben kommt er zur Tafel.

Oder Bischof.

Die dünn abgeschälte Schale einer kleinen grünen Pomeranze läßt man in einem Tassenkopf voll Wasser einige Stunden ausziehen. Dann löst man zu einer Flasche Rotwein 100 Gramm Zucker mit wenig Wasser auf und mischt nach Geschmack Wein, Zucker und Extrakt zusammen.

Grog ist immer gefragt!

350 Gramm Zucker schlägt man in kleine Stücke, legt dieselben in einen Porzellantopf, gießt ein viertel Liter kochendes Wasser darüber, stellt den Topf warm und rührt den Zucker oftmals um. Wenn sich der Zucker ganz aufgelöst hat, gießt man noch dreiviertel Liter kochendes Wasser hinzu, und einen halben Liter Rum dazu, stellt den Topf in heißes Wasser, deckt ihn zu und läßt ihn gleichmäßig heiß werden.

Noch besser ist Eiergrog.

124 Gramm Zucker werden mit ½ Liter Wasser aufgekocht, ein Fünftel Liter Arrak dazugegossen und, nachdem diese Mischung von neuem fast zum Kochen gekommen ist, vier Eidotter, welche man mit etwas Zucker schaumig gerührt hat, unter beständigem Schlagen zugegeben. Wenn der Grog recht schäumend in die Höhe steigt, serviert man ihn in erwärmten Gläsern.

---

einige Schritte zurück; als aber das Tier so gar zahm stehen blieb, faßte sie sich ein Herz, näherte sich wieder und hielt ihm ihren Blumenstrauß vor das schäumende Maul, aus dem sie ein ambrosischer Atem anwehte. Der Stier leckte schmeichelnd die dargeboteenn Blumen und die zarte Jungfrauenhand, die ihm den Schaum abwischte und ihn liebreich zu streicheln begann. Immer reizender kam der herrliche Stier der Jungfrau vor, ja, sie wagte es und drückte einen Kuß auf seine glänzende Stirn. Da ließ das Tier ein freudiges Brüllen hören, nicht wie andere, gemeine Stiere brüllen, sondern es tönte wie der Klang einer Indischen Flöte, die ein Bergtal durchhallt. Dann kauerte er sich zu den Füßen der schönen Fürstin nieder, blickte sie sehnsüchtig an, wandte ihr den Nacken zu und zeigte ihr den breiten Rücken. Da sprach Europa zu ihren Freudinnen, den Jungfrauen: „Kommt doch auch näher, liebe Gespielinnen, daß wir uns auf den Rücken dieses schönen Stieres setzen und unsere Lust haben; ich glaube, er könnte unserer Viere aufnehmen und beherbergen wie ein geräumiges Schiff. Er ist so sanftmütig anzuschauen, so holdselig; er gleicht gar nicht anderen Stieren; wahrhaftig, er hat Verstand wie ein Mensch, und es fehlt ihm gar nichts als die Rede!" Mit diesen Worten nahm sie ihren Gespielinnen die Kränze, einen nach dem andern, aus den Händen und behängte damit die gesenkten Hörner des Stieres; dann schwang sie sich lächelnd auf seinen Rücken, während ihre Freundinnen zaudernd und unschlüssig zusahen.

Der Stier aber, als er die geraubt, die er gewollt hatte, sprang vom Boden auf. Anfangs ging er ganz sacht mit der Jungfrau davon, doch so, daß ihre Genossinnen nicht gleichen Schritt mit seinem Gange halten konnten. Als er die Wiesen im Rücken und den kahlen Strand vor sich hatte, verdoppelte er seinen Lauf und glich nun nicht mehr einem trabenden Stiere, sondern einem fliegenden Roß. Und ehe sich Europa besinnen konnte, war er mit einem Satz ins Meer gesprungen und schwamm mit seiner Beute dahin. Die Jungfrau hielt mit der Rechten eines seiner Hörner umklammert, mit der Linken stützte sie sich auf den Rücken. In ihre Gewänder blies der Wind wie in ein Segel; ängstlich blickte sie nach dem verlassenen Lande zurück und rief umsonst den Gespielinnen. Das Wasser umwallte den segelnden Stier, und, seine hüpfenden Wellen scheuend, zog sie furchtsam die Fersen hinauf. Aber das Tier schwamm dahin wie ein Schiff; bald war das Ufer verschwunden, die Sonne untergegangen, und im Helldunkel der Nacht sah die unglückliche Jungfrau nichts um sich her als Wogen und Gestirne. So ging es fort, auch als der Morgen kam. Den ganzen Tag schwamm sie auf dem Tiere durch die unendliche Flut dahin; doch wußte dieses so geschickt die Wellen zu durchschneiden, daß kein Tropfen seine geliebte Beute benetzte. Endlich gegen Abend erreichten sie ein fernes Ufer. Der Stier schwang sich ans Land, ließ die Jungfrau unter einem gewölbten Baume sanft vom Rücken gleiten und verschwand vor ihren Blicken. An seine Stelle trat ein herrlicher, göttergleicher Mann, der ihr erklärte, daß er der Beherrscher der Insel Kreta sei und sie schützen werde, wenn er durch ihren Besitz beglückt würde. Europa, in ihrer trostlosen Verlassenheit, reichte ihm ihre Hand als Zeichen der Einwilligung, und Zeus hatte das Ziel seiner Wünsche erreicht. Dann verschwand er, wie er gekommen war.

Aus langer Betäubung erwachte Europa, als schon die Morgensonne am Himmel stand. Mit verwirrten Blicken sah sie um sich her, als wollte sie die Heimat suchen. „Vater, Vater!" rief sie mit durchdringendem Wehelaut, besann sich eine Weile und rief wieder. „Ich verworfene Tochter, wie darf ich den Vaternamen nur aussprechen? Welcher Wahnsinn hat mich die Kindesliebe vergessen lassen!" Dann sah sie wieder, wie sich besinnend, umher und fragte sich selbst: „Woher, wohin bin ich gekommen? — Zu leicht ist ein Tod für die Schuld der Jungfrau! Aber wache ich denn auch und beweine einen wirklichen Schimpf? Nein, ich bin gewiß unschuldig an allem, und es neckt meinen Geist nur ein nichtiges Traumbilld, das der Morgenschlaf wieder entführen wird! Wie wäre es auch möglich, daß ich mich hätte entschließen können, lieber auf dem Rücken eines Untieres durch unendliche Fluten zu schwimmen, als in holder Sicherheit frische Blumen zu pflücken!" — So sprach sie und fuhr mit der flachen Hand über die Augenlider, als wollte sie den verhaßten Traum verwischen. Als sie aber um sich blickte, blieben die fremden Gegenstände unverrückt vor ihren Augen; unbekannte Bäume und Felsen umgaben sie, und eine unheimliche Meeresflut schäumte, an unheimlichen Klippen sich brechend, empor am niegeschauten Gestade. „Ach, wer mir jetzt den verfluchten Stier auslieferte", rief sie verzweifelnd; „wie wollte ich ihn zerfleischen; nicht ruhen wollte ich, bis ich die Hörner des Ungeheuers zerbrochen hätte, das mir jüngst noch so liebenswürdig erschien! Eitler Wunsch! Nachdem ich schamlos die Heimat verlassen habe, was bleibt mir übrig als zu sterben? Wenn ich nicht von allen Göttern verlassen bin, so sendet mir, ihr Himmlischen, einen Löwen, einen Tiger! Vielleicht reizt sie die Fülle meiner Schönheit, und ich muß nicht warten, bis der entsetzliche Hunger an diesen blühenden Wangen zehrt!" Aber kein wildes Tier erschien; lächelnd und friedlich lag die fremde Gegend vor ihr, und vom unumwölkten Himmel leuchtete die Sonne. Wie von Furien bestürmt, sprang die verlassene Jungfrau auf. „Elende Europa", rief sie, „hörst du nicht die Stimme deines abwesenden Vaters, der dich verflucht, wenn du deinem schimpflichen Leben nicht ein Ende machst! Zeigt er dir nicht jene Esche, an welche du dich mit deinem Gürtel aufhängen kannst? Deutet er nicht hin auf jenes spitze Felsgestein, von welchem herab dich ein Sprung in den Sturm der Meeresflut begraben wird? Oder willst du lieber einem Barbarenfürsten als Nebenweib dienen und als Sklavin von Tag zu Tag die zugeteilte Wolle abspinnen, du, eines hohen Königs Tochter?" So quälte sich das unglückliche, verlassene Mädchen mit Todesgedanken und fühlte doch nicht den Mut in sich zu sterben. Da vernahm sie plötzlich ein heimliches, spottendes Flüstern hinter sich, glaubte sie belauscht und blickte erschrocken rückwärts. In überirdischem Glanze sah sie da die Göttin Aphrodite vor sich stehen, ihren kleinen Sohn, den Liebesgott, mit gesenktem Bogen zur Seite. Noch schwebte ein Lächeln auf den Lippen der Göttin, dann sprach sie: „Laß deinen Zorn und Hader, schönes Mädchen! Der verhaßte Stier wird kommen und dir die Hörner zum Zerreißen darreichen, ich bin es, die dir im väterlichen Hause jenen Traum gesendet. Tröste dich, Europa! Zeus ist es, der dich geraubt hat; du bist die irdische Gattin des unbesiegten Gottes: unsterblich wird dein Name werden; denn der fremde Weltteil, der dich aufgenommen hat, heißt hinfort Europa!"

Wirtschaftliche Rundschau.

Verpflichtungen und Forderungen der polnischen Banken im Auslande.

Nach der letzten statistischen Verlautbarung ist die Gesamtsumme der Verpflichtungen der polnischen Banken gegenüber dem Auslande im dritten Vierteljahr 1938 wesentlich kleiner geworden. Die Gesamtsumme der Verpflichtungen dieser Bankinstitute, d. h. der Staatsbanken, der Postsparkasse, der Kommunalbanken, der Privatbanken und Bankhäuser betrug am 30. September d. J. 173 672 000 Złoty gegenüber 190 475 000 Złoty am 30. Juni d. J. und 185 042 000 Złoty am 31. März d. J.

Von dieser Gesamtsumme entfielen auf die sofort fälligen Verpflichtungen 96,9 Millionen Złoty, auf die mit drei Monaten befristeten Verpflichtungen 42,9 und auf die länger befristeten Verpflichtungen 33,8 Millionen Złoty.

Der größte Gläubiger der polnischen Banken war Frankreich mit 40 754 000 Złoty, es folgt Deutschland (38 681 000) England (27,7 Mill. Złoty), die Schweiz (11,9), Italien (11,6). Dann folgen Danzig Belgien, die Tschechoslowakei, Holland, USA, Schweden, Sowjetrußland und andere.

Die Forderungen der polnischen Banken im Auslande betrugen am 30. September 51,7 Millionen Złoty gegenüber 68 Millionen Złoty am 1. Juni und 67,9 Millionen Złoty am 31 März d. J. Von dieser Summe entfielen 43 Millionen auf sofort fällige Verpflichtungen, 6 Millionen auf mit drei Monate befristete und 2,7 Millionen Złoty auf länger befristete Forderungen. Unter den Schuldnern der polnischen Banken steht England mit 13,3 Millionen Złoty an erster Stelle, es folgt Deutschland mit 13,3, USA mit 9,8, Danzig mit 4,1 und Holland mit 2,5 Millionen Złoty. An weiterer Stelle folgen Frankreich, die Tschechoslowakei, Belgien, die Schweiz, Schweden, Italien und andere.

Firmennachrichten.

v **Inowrocław.** Im Verfahren gegen die Gutsbesitzerin Marta Trebicka in Żelechlin, Eigentümerin des Gutes Żelechlin, Band 1, Blatt 1, ist laut Beschluß des Wojewodschafts-Schiedsgerichtsamtes in Thorn vom 6. Dezember 1938 das Vergleichsverfahren eröffnet. Die gerichtliche Aufsicht übt Marian Budzyński in Thorn, ul. Kościuszki 65, aus.

v **Graudenz (Grudziądz).** Im Verfahren gegen den Gutsbesitzer Franciszek Kulerski in Sietz, ist laut Beschluß des Wojewodschafts-Schiedsgerichtsamtes in Thorn vom 6. Dezember 1938 das Vergleichsverfahren eröffnet. Zur gerichtlichen Aufsicht bestellt wurde Witold Kończakowski in Thorn, ul. Mickiewicza 7.

Neue Handelswege Warschau—Kowno und Warschau—Memel.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen".)

Große Beachtung findet in der Warschauer Presse eine ausführliche Erklärung des Führers der polnischen Wirtschaftsdelegation in Kowno, Direktor Wszelaki, über das neue polnisch-litauische Handelsabkommen, die er bezeichnenderweise dem Organ der polnischen Minderheit in Litauen, dem in Kowno erscheinenden „Dzień Polski" gegenüber abgegeben hat. Aus dieser Erklärung geht mehr als aus den bisher veröffentlichten spärlichen amtlichen Mitteilungen **die weittragende Bedeutung des neuen Vertrages hervor, der ohne Rücksicht auf die Formalitäten der Ratifizierung durch Polen am 21. Januar 1939 in Kraft treten wird.**

Die Wirtschaftsstruktur Polens und Litauens, so führt Direktor Wszelaki aus, sei so ähnlich, daß die Möglichkeiten für den gegenseitigen Handelsverkehr schon dadurch stark eingeschränkt seien. Waren wie Holz, Butter, Bacons, Eier usw. würden von beiden Ländern in erheblichem Umfange ausgeführt, so daß für ihre Einfuhr naturgemäß nur geringes Interesse bestehe. Polen könne allerdings Industriewaren an Litauen liefern, habe aber keinen Bedarf an den landwirtschaftlichen Erzeugnissen Litauens, die es selbst im Überfluß besitze. Dazu komme noch die langjährige Unterbrechung des Güteraustausches zwischen Polen und Litauen, so daß man keinen allzu großen Verkehr erwarten könne.

Der jetzt abgeschlossene Handelsvertrag trage also alle Zeichen eines Experimentes.

Zweimal jährlich werde eine gemischte Kommission zusammentreten, um die Ergebnisse des Vertrages zu prüfen und etwa auftauchende Schwierigkeiten zu beseitigen. Der sogenannte „Plafond" betrage etwas über 14 Millionen Lit, d. h. jedes der beiden Länder werde für rund 7 Millionen Lit Waren ausführen und einführen. Auf Grund der Erfahrungen mit anderen Ländern habe man kein Clearing-System eingeführt, sondern dem System der freien Devisenzuteilung den Vorzug gegeben. Alle Zahlungen werden also in bar, nicht auf dem Verrechnungswege, erfolgen.

Über die Warenliste hat Direktor Wszelaki sich nicht im einzelnen geäußert, sondern nur allgemein hervorgehoben, daß den Hauptausfuhrartikel Polens nach Litauen Eisen in verschiedenster Gestalt bilden werde. Landwirtschaftliche Maschinen, Eisenguß usw. wird etwa die Hälfte der polnischen Ausfuhr nach Litauen darstellen. Die andere Hälfte verteilt sich in der Hauptsache auf feinere Baumwollgewebe, die in Litauen noch nicht in genügender Qualität hergestellt werden, und verschiedene Chemikalien. Litauen liefert bearbeitete und unbearbeitete Häute, Zellulose für die Kunstseidenproduktion, Leinsamen und bestimmte Holzerzeugnisse, wie z. B. imprägniertes Holzpflaster für Straßenbauten in Wilna und Lemberg.

Von erheblicher politischer Bedeutung ist die Tatsache, daß durch den neuen Handelsvertrag die Voraussetzungen für den Verkauf polnischer Druckschriften, Filme und Schallplatten nach Litauen und umgekehrt litauischer Drucksachen aller Art nach Polen geschaffen sind. Die bisherigen Kampfzölle für diese Waren fallen weg, so daß die Preise den Inlandspreisen ungefähr angeglichen werden können. Die Verhandlungen über die Wiedererteilung des gegenseitigen Postdebits für polnische und litauische Zeitungen und Zeitschriften sind noch im Gange, man erwartet aber, daß sie bis zum 21. Januar ebenfalls einen günstigen Abschluß finden werden. In Warschau wird bereits davon gesprochen, daß die litauischen Behörden bereit seien, zunächst drei polnische Filme hereinzulassen.

Eine besondere Rolle, über die Direktor Wszelaki sich ebenfalls geäußert hat, spielt in dem polnisch-litauischen Vertragswerk

die Ausnutzung des Hafens Memel durch Polen.

Es wird ganz allgemein die Erwartung ausgesprochen, daß mit der Zeit die polnischen Ausfuhrwaren, die aus dem an Litauen grenzenden Nordostgebiet Polens kommen, ihren Weg nach dem Ausland über Memel nehmen werden. Die Vorteile, die die stärkere Ausnutzung der Eisenbahnen und der Hafenanlagen für Litauen bedeuten, werde dabei nachdrücklich hervorgehoben, aber zugleich auch darauf hingewiesen, daß derartige Entwicklungen sehr viel Zeit gebrauchten, weil der Seehandel sehr konservativ sei und die gewohnten Wege bevorzuge, bevor nicht einwandfrei feststeht, daß der neue Weg bequemer und billiger sei. Memel, so heißt es, und auch die litauische Eisenbahnverwaltung müßten große Anstrengungen machen, um sich das Vertrauen der polnischen Kundschaft, insbesondere der Nordostgebiete, zu erwerben. Interessant ist in diesem Zusammenhang daß die zuerst genannten Umschlagziffern für den polnischen Transit durch Litauen und Memel sowie umgekehrt für den litauischen Transit über polnisches Gebiet nicht aufrechterhalten werden. Es heißt, daß die Festlegung eines solchen Rahmens bisher nicht möglich gewesen sei. Die Anpassung der Tarife an die neuen Möglichkeiten und der Vorteil des kürzeren Weges würden sich aber mit der Zeit schon auswirken.

Abschließend spricht Direktor Wszelaki die Erwartung aus, daß die polnische Ausfuhr nach Litauen sich als besonders tatkräftig beweisen werde. Die Erhaltung des notwendigen Gleichgewichts wird nach seiner Meinung besonderer Vorkehrungen und sorgfältiger Kontrolle bedürfen. Die Grundlage dafür bildet die Einfuhr-Kontingentierung durch die Handels-, Industrie- und Handwerkskammern in Litauen. Dort müssen die litauischen Importeure sich jeweils die Genehmigung zur Einfuhr aus Polen beschaffen.

Alles in allem ist man also auf polnischer Seite sehr hoffnungsvoll und mißt der Entwicklung des Handelsverkehrs mit Litauen, wie auch diese hier wiedergegebenen Erklärungen von maßgeblicher Seite erkennen lassen, für die Zukunft große Bedeutung zu.

Mexiko erteilt keine Erdölkonzessionen mehr.

Die Kammer der Vereinigten Staaten von Mexiko nahm den Bericht des Verfassungsausschusses entgegen und stimmte dem Regierungsvorschlag zu, nach dem für die Ausbeutung von Erdöllagern überhaupt keine Konzessionen mehr erteilt werden. Die Nation wird die Erdölschätze des Landes für die Zukunft selbst ausbeuten.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 29. Dezember auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 28. Dezember. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,10, 89,42 — 88,98, Belgrad —, Berlin —,—, 213,07, — 212,61, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,25 — 99,75, Spanien —, Holland 287,60, 288,34 — 286,86, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, 110,45 — 109,85, London 24,68, 24,75 — 24,61, Newyork 5,28¾, 5,30 — 5,27¼, Oslo 124,00, 124,33 — 123,67, Paris 13,95, 13,99 — 13,91, Prag 18,10, 18,15 — 18,05, Riga —, Sofia —, Stockholm —,—, 127,39 — 126,71, Schweiz 119,30, 119,60 — 119,00, Helsingfors —,—, 10,92 — 10,86, Italien —,—, 27,92 — 27,78.

Berlin, 28. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,492—2,496, London 11,625—11,655, Holland 135,42—135,70, Norwegen 58,42 bis 58,54, Schweden 59,85—59,97, Belgien 41,99—42,07, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 6,568—6,582, Schweiz 56,44—56,56, Prag 8,591 bis 8,609, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,25½ Zł., dto. kanadischer 5,20 Zł., 1 Pfd. Sterling 24,51 Zł., 100 Schweizer Frank 118,81 Zł., 100 französische Frank 13,89 Zł., 100 deutsche Reichsmark i. Banknoten 71,00 Zł., i Silber u Nickel 85,00 Zł., in Gold fest —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,75 Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., holländischer Gulden 286,60 Zł., belgisch Belgas 88,95 Zł., ital. Lire 17,50 Zł.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 28. Dezember.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	größere Stücke	67.50 G.
	mittlere Stücke	—
	kleinere Stücke	66.50 G.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)		—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926		—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929		—
5% Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen II. Em.		—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)		—
4½% umgest. Złotypfandbr. d. Pos. Landsch. i. Gold II. Em.		—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I		—
	größere Stücke	62.25 +
	mittlere Stücke	62.50 +
	kleinere Stücke	65.00 B.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft		54.00 B.
3% Investitions-Anleihe I. Em.		86.50 +
II. Em.		85.50 +
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)		—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1937		—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)		—
H. Cegielski		46.50 G.
4% Konsolidierungs-Anleihe		—
4½% Innerpolnische Anleihe		65.00 +
Luban-Wronki (100 zł)		25.00 +
Herzfeld & Viktorius		66.00 G.

Tendenz: ruhig.

Warschauer Effekten-Börse vom 28. Dezember.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 85,75, 3prozentige Prämien-Inv.-Anleihe I. Em. Serie —, 3proz. Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Stück 84,75, 3proz. Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Serie 91,00, 4proz. Dollar-Präm.-Anl. Serie III 42,75—42,25, 4prozentige Konsolid.-Anleihe 1936 66,13—65,88, 5prozentige Staatl. Konv.-Anleihe 1924 68,75—67,75—66,75, 4½proz. Staatl. Innen-Anleihe 1937 65,00, 7prozentige Pfandbr. der Staatl. Bank Rolny 81, 8proz. Pfandbriefe d. Staatl. Bank Rolny 81, 7proz. L. Z. d. Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81,00, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 81,00, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 8prozentige L. Z. Tow Kred. Przem. Polsk. —, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. d. Stadt Warschau Serie V 64,50—64,75, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Petrikau 1938 60,00, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 72,25—71,75—72,00, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 65,13—65,00, 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —, 5proz. L. Z. Tow. Kr. d. Stadt Radom 1933 —.

Bank Polski-Aktien 138,00, Lilpop-Aktien 96,25—96,00, Zyrardow-Aktien 63,75.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 29. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	14.50—14.75	Gerstengrütze fein	26.00—27.00
Weizen	18.50—19.00	Gerstengrütze mittl.	26.00—27.00
Braugerste	17.00—17.50	Perlgerstengrütze	36.50—38.00
a) Gerste 673-678 g/l.	16.75—17.00	Viktoria-Erbsen	27.00—30.00
b) Gerste 644-650 g/l.	16.25—16.50	Folger-Erbsen	23.00—25.00
Hafer	14.80—15.00	Sommerwicken	18.00—19.00
Roggenmehl 0-30%	—.—	Peluschken	22.50—23.50
„ 0-30% m. Sack	—.—	gelbe Lupinen	11.50—12.50
„ IA 0-55% m. Sack	24.25—24.75	blaue Lupinen	10.00—11.00
„ 0-70%	23.25—23.75	Serradelle	25.00—27.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Sommerraps	40.00—41.00
Roggennachm. 0-95%	19.75—20.25	Winterrübsen	40.00—41.00
Weizenmehl	m. Sack	Leinsamen	52.00—54.00
„ Export f. Danzig	—.—	blauer Mohn	74.00—77.00
„ 0-35%	38.00—39.00	Senf	39.00—42.00
„ I 0-50%	37.00—38.00	Leinkuchen	22.50—23.00
„ IA 0-65%	32.25—33.25	Rapskuchen	14.25—15.00
„ II 35-65%	27.75—28.75	Kartoffelflocken	15.00—15.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	25.75—26.75	Rotklee, ungereinigt	80.00—90.00
Roggenkleie	11.00—11.50	Speisekartoffeln	—.—
Weizenkleie, fein	11.50—12.00	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Weizenkleie, mittelg.	11.50—12.00	Roggenstroh, lose	3.00—3.50
Weizenkleie, grob	12.00—12.50	Roggenstroh, gepr.	3.50—4.00
Gerstenkleie	10.75—11.25	Netzeheu, lose (neu)	5.50—6.00
		Netzeheu, gepr. (neu)	6.25—6.75

Weißklee, roh, ungereinigt 200.00—250.00

Tendenz: Bei Roggen und Weizen belebt, bei Gerste, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig, bei Roggen-, Weizen- und Gerstenkleie fest.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	806 to	Gerstenkleie	— to	Hafer	90 to
Weizen	160 to	Speisekartoff.	— to	Pferdebohnen	— to
Braugerste	— to	Fabrikkartoff.	— to	Roggenstroh	— to
a) Einheitsgerste	350 to	Saatkartoffeln	— to	Weizenstroh	— to
b) Winter- „	— to	Kartoffelflock.	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	— to	Mohn, blau	— to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	44 to	Netzeheu	15 to	blaue Lupinen	25 to
Weizenmehl	51 to	Heu, gepreßt	— to	Rapskuchen	— to
Viktoria-Erbs.	34 to	Leinsamen	— to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	— to	Bohnen	— to	Wicken	45 to
Erbsen	— to	Senf	5 to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	45 to	Serradelle	— to	Zuckerrüben	— to
Weizenkleie	30 to	Trockenschnitzel	— to		

Gesamtangebot 1704 to.

Warschau, 28. Dezember. Getreide-, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 748 g/l. 20,75—21,25, Sammelweizen 737 g/l. 20,25—20,75, Roggen I 693 g/l. 14,50—14,75, Hafer I 460 g/l. 15,75—16,25, Hafer II 14,75—15,25, Braugerste 678-684 g/l. 17,75—18,25, Gerste 673-678 g/l. 17,00—17,25, Gerste 649 g/l. 16,75—17,00, Gerste 620,5 g/l. 16,50—16,75, Speise-Felderbsen 23,50—25,50, Viktoria-Erbsen 31,00—33,50, Folger-Erbsen 27,00—29,00, Sommerwick. 20,00—21,00, Peluschken 22,00—24,00, Serradelle 95% ger. 30,00—31,00, bl. Lupinen 10,00—10,50, gelbe Lupinen —,—, Winterraps 46,00—46,50, Sommerraps —,—, Winterrübsen 42,00—43,00, Sommerrübsen —,—, Leinsamen 51,50—52,50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 70—80, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 100—105, roh. Weißklee 260,00—280,00, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 310,00—330,00, Inkarnatklee —,—, blauer Mohn 80,00—82,00, Senf mit Sack 47,00—50,00, Weizenmehl 0-30% 41,50—42,50, 0-35% 39,50—41,50, I 0-50% 36,50—39,50, IA 0-65% 35,00—36,50, IIA 30-65% 30,50—32,00, IID 50-65% 25,50 bis 26,50, Weizen-Futtermehl 16,00—17,00, Weizen-Nachmehl 0-95% —,—, Roggenmehl 0-30% 27,00—28,00, Roggenmehl I 0-55% 25,50 bis 26,00, Roggenmehl II A 50-55% —,—, Roggen-Nachmehl 0-95% 20,00—20,50, Kartoffelmehl „Superior" 31,00—32,00, grobe Weizenkleie 12,00—12,50, mittelgrob 11,00—11,50, fein 11,00—11,50, Roggenkleie 0-70% 10,50—11,00, Gerstenkleie 9,25—9,75, Leinkuchen 22,00—22,50, Rapskuchen 14,25—14,75, Sonnenblumenkuchen —,— bis —,—, Soja-Schrot —,—, Speise-Kartoffeln —,—, Fabrikkartoffeln Basis 18% —,—, Roggenstroh, gepreßt 4,25—4,75, Roggenstroh, lose (in Bündel) 4,75—5,25, Heu I, gepreßt 7,50—8,00, Heu II, gepreßt 6,25—6,75.

Umsätze 1569 to, davon 395 to Roggen, 70 to Weizen, 210 to Gerste, 177 to Hafer, 118 to Weizenmehl, 233 to Roggenmehl.

Tendenz: Bei Roggen und Roggenmehl leicht ansteigend, bei Hafer belebt, bei Weizen, Gerste und Weizenmehl ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	18.25—18.75	blauer Mohn	74.00—77.00
Roggen	14.50—14.75	blaue Lupinen	10.75—11.25
Braugerste	16.75—17.25	gelbe Lupinen	11.75—12.25
Gerste 700-720 g/l.	16.50—17.00	Serradelle	26.00—28.00
Gerste 673-678 g/l.	15.75—16.25	Rotklee 95-97%	100.00—105.00
Gerste 638-650 g/l.	—.—	roher Rotklee	70.00—85.00
Wintergerste	—.—	Weißklee	250.00—300.00
Hafer I 480 g/l.	14.10—14.50	Schwedenklee	150.00—160.00
Hafer II 450 g/l.	13.50—14.00	Gelbklee, enthülst	58.00—65.00
Weizenmehl		Gelbklee, nicht enth.	25.00—30.00
„ I 0-35%	36.00—38.00	Senf	41.00—44.00
„ I 0-50%	33.25—35.75	Peluschken	—.—
„ IA 0-65%	30.50—33.00	Viktoria-Erbsen	26.00—30.00
„ II 35-50%	29.25—30.25	Folger-Erbsen	24.50—26.50
„ II 35-65%	26.25—28.75	Weizenstroh, lose	1.50—1.75
„ II 50-60%	24.75—25.75	Weizenstroh, gepr.	2.25—2.75
„ IIA 50-65%	23.75—24.75	Roggenstroh, lose	1.75—2.25
„ II 60-65%	22.25—23.25	Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
„ II 65-70%	18.25—19.25	Haferstroh, lose	1.50—1.75
Roggenmehl		Haferstroh, gepreßt	2.25—2.50
0-30%	26.00—26.75	Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
„ I 0-50%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.25—2.50
„ IA 0-55%	24.25—25.00	Heu, lose (neu)	4.75—5.25
Kartoffelmehl		„ gepreßt	5.75—6.25
„Superior"	28.50—31.50	Netzeheu, lose (neu)	5.25—5.75
Weizenkleie (grob)	11.75—12.25	„ gepreßt	6.25—6.75
Weizenkleie, mittelg.	10.25—11.25	Leinkuchen	22.00—23.00
Roggenkleie	11.00—12.00	Rapskuchen	14.50—15.50
Gerstenkleie	10.25—11.25	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
Winterwicke	—.—	Sojaschrot	—.—
Winterraps	43.50—44.50	Speisekartoffeln	3.00—3.50
Sommerraps	40.50—41.50	Fabrikkart. p. kg%	19—19½ gr
Leinsamen	53.00—56.00		

Gesamtumsatz 1872 to, davon 725 to Roggen, 89 to Weizen, 150 to Gerste, 30 to Hafer, 687 to Mühlenprodukte, 151 to Sämereien, 40 to Futtermittel. Tendenz bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 28. Dezember. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 231 Rinder (darunter 13 Ochsen, 40 Bullen, 133 Kühe, 45 Färsen, — Jungvieh) 483 Kälber, 110 Schafe, 1574 Schweine; zusammen 2398 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. —,—, vollfleischige, ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 50—60, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 44—48, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 36—40.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60—64, vollfleisch., jüngere 48—56, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42—46, mäßig genährte 34—40.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 62—72, Mastkühe 48—56, gut genährte 40—44, mäßig genährte 20—30.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 66—74, Mastfärsen 50—60 gut genährte 44—48, mäßig genährte 36—40.

Jungvieh: gut genährtes 36—40, mäßig genährtes 32—34.

Kälber: beste ausgemäst. Kälber 82—90, Mastkälber 72—80, gut genährte 62—70, mäßig genährte 50—60.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 64—70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 60—62, gut genährte —,—, alte Mutterschafe 50.

Schweine:	gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht	102—106
	vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht	98—100
	vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht	92—96
	fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht	82—88
	Sauen und späte Kastrate	80—92
	Baconschweine	—.—

Marktverlauf: normal.

Warschauer Viehmarkt vom 28. Dezember. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 90—93, junge Mastochsen 74—78, ältere; fette Ochsen 68—73, ältere, gefütt. Ochsen 43—51; fleischige Kühe 90—93, abgemolkene Kühe jeden Alters 43—50½; junge fleischige Bullen 75—80; fleischige Kälber 98—114, junge, genährte Kälber 86½—97; kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke und Mutterschafe 60; Speckschweine von über 180 kg 105, über 150 kg 98—104, unter 150 kg 94—97, fleischige Schweine über 110 kg 90—93, von 80—110 kg 85—90, unter 80 kg —,—, magere Schweine —,—, Magervieh 37—40½.